

für Altenbögge, Bönen, Flierich, Seeren-Marwe, Nordbögge, Wiecherhöfen.

Erscheint werktätig.
 Bezugspreis: Halbmonatlich, einschließl. der auf den Quartum-
 gen vermerten Beförderungen, und Zustellungsstellen 86 Pfg.
 Bei Eintritt höherer Gewalt uhn. hat der Besteller seinen
 Anspruch auf Velehrung der Zeituna oder Rückzahlung des
 Bezugspreises. Geschäftsstelle: Altenbügge, Widmarck-
 straße 100, Fernsprecher 328, Altenbügge.

7. Jahrgang.

Im Volke geboren, zum Führer erkoren! Adolf Hitler, alle sagen Ja!

Am Dienstag hat er sich mit seiner Familie nach Wien begeben, um dort seinen neuen Posten anzutreten.

Auf allen Gebieten des Lebens greift Adolf Hitler mit starker Hand ein. Am 6. April 1933 erklärt seine Regierung die Steuerfreiheit für neue Kraftwagen und verschafft dadurch Hunderttausenden deutscher Arbeiter wieder Arbeit und Brot.

Bei einer Vorführung in einem Meraner Kino geriet ein Film in Brand, sodaß bald die ganze Saal in Flammen stand.

Das Neueste aus der Heimat

Was gibts in Altenbögge, Bönen, Heeren-Werwe, Nordbögge, Herringen, Wiescherhöfen, Hlierich?

15. August 1934.

Drei Minuten Kurzarbeit zur Volksabstimmung.

Der deutsche Rundfunk bringt in der Woche vom 13. bis 19. August täglich um 8, 14, 16 und 20 Uhr drei Minuten Kurzarbeit zur Volksabstimmung. Es sprechen Persönlichkeiten aller Lebenskreise des deutschen Volkes. Es sprechen u. a. der preussische Ministerpräsident Hermann Göring, Reichsminister Walther Darré und Reichsminister Franz Seidler, ferner Reichs-Sportführer von Tschammer und Osten und aktive Sportler, wie Hans Stuck, Hans Heinz Sievert, Otto Felker und Hannu Sobek. Literatur und Bühne sind u. a. vertreten durch Hans Friedrich Blund, Rainer Maria Schöller und Heinrich George. Aus der Wirtschaft hört man Krupp von Bohlen und Halbach und Dr. Dörpmüller. Es werden sprechen der Vater des ermordeten Norfuss und der Bruder des Hitler-mannes Udo Gurt. Es sprechen Winnfried Wagner, Oberst von Hindenburg, Prof. Hans Plüner, Prof. Hanssager und Prof. Sauer-bruch, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Ritter von Epp, Dr. Frank II, Werner Beumelburg, Dr. Hugo Schneider, Waldur von Schirach, Bruno Borker und Prinz August Wilhelm. Hören wird man ferner Männer der Arbeitsfront und nicht zuletzt alle Kämpfer der Partei, so u. a. Max Gröblich, den alten Schlesien-Kämpfer mit der Parteinummer 2070.

Abstimmungsdauer bis 18 Uhr verlängert.

Mit Rücksicht darauf, daß der Abstimmungstag noch in die Hauptreisezeit fällt, hat der Reichsminister des Innern die zuständige Stellen bereits sofort nach der Festlegung der Volksabstimmung angewiesen, bei der Prüfung der Stimmzettelanträge großzügig zu verfahren. Er hat in einem weiteren Erlass angeordnet, daß zur Erleichterung des Verkehrs selbstverständlich auch Stimmzettelanträge, die von Angehörigen u. gestellter werden, entgegenzunehmen und sofort zu erledigen sind.

Auch Angehörige können Stimmzettelanträge stellen.

Mit Rücksicht darauf, daß der Abstimmungstag noch in die Hauptreisezeit fällt, hat der Reichsminister des Innern die zuständige Stellen bereits sofort nach der Festlegung der Volksabstimmung angewiesen, bei der Prüfung der Stimmzettelanträge großzügig zu verfahren. Er hat in einem weiteren Erlass angeordnet, daß zur Erleichterung des Verkehrs selbstverständlich auch Stimmzettelanträge, die von Angehörigen u. gestellter werden, entgegenzunehmen und sofort zu erledigen sind.

Reichspost beseitigt Rundfunkstörungen.

Die Rundfunkstörungen der Deutschen Reichspost haben in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1934 insgesamt 140 000 Störungen des Rundfunkempfangs beseitigt. Von den Störungen entfielen auf: Kleinmotoren, elektrische Apparate aller Art für den Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft 30 v. H., Fehler in der eigenen Empfangsanlage 24 v. H., atmosphärische Störungen oder Störungen aus nicht feststellbarer Ursache 18 v. H., Hochfrequenzgeräte 7 v. H., Anlagen der Elektrizitätswerte 7 v. H., Störungen durch Mikrophon 5 v. H., elektr. Bahnen 4 v. H., elektromechanische Apparate 3 v. H., behördliche Anlagen 2 v. H., 48 v. H.

Der Sprung „Nienzi“ in den Aether.

Vom Aufbau einer Opernproduktion. — Wind-maschinen und die Gloden des Magde-burger Doms.

Von Franz Lehnhoff.

Viele Besucher der Reichshauptstadt nehmen sich vor, besonders wenn sie aus dem Westen kommen und das schlanke Gitterwerk des Funkturmes in ihr Blickfeld steigt, sich dort von dem aus der Ferne winzig erscheinenden Gittertürmchen nach oben tragen zu lassen. Manche machen diese Absicht auch wahr; wenn sie dann aus schwindelnder Höhe die Reichshauptstadt über-schauen, dann halten ihr Blick zuerst an dem mächtigen Gebäude mit der Aufschrift „Haus des Rundfunks“, und sie bekommen einen Be-griff von dem Umfang der funktischen Betätigung, die in dieser Arbeitszentrale gewaltiger An-ordnung abgewickelt werden muß. Wenn man so auf dem Funkturm steht und auf das ihm so eng verbundene Haus zu seinen Füßen nieder-schaut, dann möchte man einmal das Daß die-ser Miesentisch erkunden — es sieht so aus, als ob das von hier oben gar nicht so un-möglich wäre! — um nachzusehen, was denn eigentlich darin los sein mag.

So kam ich in den „Gelben Saal“. Nicht von oben! Nein, ganz natürlich durch den Ein-gang für alle. Aber es ist nicht so einfach, zu-gelassen zu werden. Die Leute in diesem Hause haben's so eilig wie die elektrischen Funken und wollen weder gestört noch aufgehalten werden. Aber wenn man verpfichtet, ganz artig zu sein, dann kann es schon geschehen, daß man vor dem Kammerdiener und Oberkellner Cor-

der Störungen wurden durch Maßnahmen an den störenden Anlagen und 31 v. H. an den gestörten Empfangsanlagen beseitigt. In 22 v. H. der Störungen wurden Störmittel an den störenden Anlagen angebracht.

Der erste Herbstflug

Altenbögge, 15. Aug. Der erste Herbst-flug der Reisevereinigung Zentral-Altenbögge-Bönen am vergangenen Sonntag ab Denhausen brachte folgende erste Sieger im Aktliegen: Schmidt, Meyer, Wegler, Wülf, Beiges-Heeren, Ritterswürden, Middelndorf, Nordbögge, Wöhl, Cohnmann, Cohnmann, Hlierich, Kötter, Weinbauer, Neuhaus, Gumenberg, Gargard. Die ersten Sieger im Jungfliegen sind: Wegler, Cohnmann-Hlierich, Hildebrandt, Sifora, Kalatzyl, Wettermann B., Hildebrandt, Wettermann B., Köttermann, Kötter, Hldiger, Grant, Wegler, Schulte Mit, Wettermann B.

Bönen, 15. Aug. (Schöner Erfolg eines Bönener Schnitzers.) Dem hiesigen Jäger Bernhard Kallert gelang es auf der Polizeijagdprüfung in Namen der schwersten Konkurrenz mit seinem Schieferhund als zweiter Sieger hervorzugehen. Er erhielt 289 Punkte und das Prädikat „vorzüglich“. Ein beachtenswerter Erfolg für den erst 2½ Jahre alten Schieferhund.

Heeren, 15. Aug. (Volksabstimmung am 19. August.) Für die am 19. August statt-findende Volksabstimmung ist die Gemeinde Heeren-Werwe in vier Stimmbezirke eingeteilt worden. Stimmbezirk 1: Im Schattweg, Old-Mus, Karls, Kirch, Zuisen, Bismarck-straße von 1-32, Hermann-Göringstr. von 1-34, Rosen, Unruer- und Wülfstraße; Ab-stimmungsvorsteher Hr. Linke, Stellv. Dietrich. Stimmbezirk 2: Mollstraße von 1-46, Hileralle, Roonstr. von 8-27, Heinrich, Rammer, Königsborner, Bismarck-straße von 33-63, Reinhardt, Schul, Wil-helmstr.; Abstimmungsvorsteher Wilhelm Adolt

Der Ladenschluß an Werktagen

In der letzten Zeit sind in einer Reihe von Fällen an einzelnen Orten Beschlüsse gefaßt worden, mit verbindlicher Wirkung für den gesamten Einzelhandel des betreffenden Ortes oder für einzelne Branchen einen 6- oder 6½-Uhr-Ladenschluß einzuführen. Gelegentlich haben so-gar lokale Einzelhändler bei der Durchführung derartiger Beschlüsse mitgewirkt. Nach dem geltenden Recht ist es aber, wie aus Kreisen des selbständigen Mittelstandes mitgeteilt wird, nicht möglich, durch Beschlüsse von Organi-sationen oder Vereinigungen der Polizei oder sonstiger Stellen den einzelnen Ge-werbetreibenden zu verordnen, seinen Betrieb bereits vor 7 Uhr abends zu schließen. Die Grundlage des geltenden Rechts bildet § 9 der noch geltenden Verord-nung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 13. März 1919. Hier ist be-stimmt, daß von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens offene Verkaufsstellen mit Ausnahme der Apotheken für den geschäftlichen Verkehr ge-schlossen sein müssen. Es wird lediglich der Dringlichkeit der Sache in bestimmten Fällen die Befugnis erteilt, in gewissen Umfang auch in der Zeit nach 7 Uhr abends bzw. vor 7 Uhr morgens ein Öffnenhalten der Ladengeschäfte zu gestatten.

Danach geht das geltende Recht davon aus, daß grundsätzlich der einzelne Geschäftsinhaber seine Verkaufsstelle beliebig lange offen halten kann und in diesem Recht nur dadurch be-schränkt wird, daß er von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens schließen muß. Aus diesem Grunde hat auch die Polizeibehörde lediglich das Recht

Graf von Plattenberg, Stellv. Karl Feis. — Stimmbezirk 3: Mollstr. von 73-86, Brameyer, Roonstr. von 76-96, Hammer, Südfeld, Mühlgauer, Hermann-Göringstraße von 39-67 und Schillerstraße; Abstimmungsvorsteher Bernh. Nieslander, Stellv. Gust. Wind-gätter. — Stimmbezirk 4: Im Merck, Dr. Goebels, Benningstr., Morgen, Nord-, Horst-Wessel und Wasserstraße; Abstimmungsvorsteher Ewald Döring, Stellv. Kunze gut. Middelndorf. Anträge auf Aufstellung von Stimmzettelständern sind bei der hiesigen Amts-niederstelle bis spätestens Sonnabend, den 18. d. Mts., vormittags, zu stellen.

Heeren, 14. Aug. (Reichsbund der Kin-derreichen.) Die erst vor einigen Monaten hierseits ins Leben gerufene Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen hält am Mit-twoch eine Versammlung ab, in der Ortsgrup-penleiter Kiehlage über ein aktuelles Thema sprechen wird.

Heeren, 15. Aug. (Einbruchsdiebstahl.) Bisher noch unbekannte Täter stahlen in der Nacht auf Dienstag dem Bergmann Fritz Reimann, Reichswehr 4 wohnhaft, einen Be-such ab. Durch Erbrechen des Vorhängeschloßes verschafften sich der oder die Täter Eingang in die Stallungen des R. und entwendeten daraus ein neues Damenfahrad. R. brachte am Montag abend zum ersten Mal das Rad im Stall unter.

Wo wird gewählt in Herringen?

Herringen, 15. Aug. Die Gemeinde ist in folgende Wahlbezirke eingeteilt: 1. Dorf zwischen Hammerstraße, von Schulze zur Wiech, Gangstraße bis Sträter, Holzstraße bis Scher; alte Kolonie 1-50. Wahllokal Moll, Wahl-vorsteher Haase, Stellv. Strätmann. — 2. Neu-siedlung, Randfeldung und westlicher Teil der Holzstraße. Wahllokal Scher, Wahlvorsteher Hermann, Stellv. Kappenberg. — 3. Ostlicher Teil der Hammerstraße, Schacht, Hafen- und Ludwig-Jenbedstraße. Wahllokal Schulze zur Wiech, Wahlvorsteher Timpel, Stellv. Schür. — 4. Zuffenbusch und Seelhofstraße bis Lange-straße, Holzamp, v. d. Hill, Am Meier, Mo-gentamp. Wahllokal Hoppe, Wahlvorsteher Mat-tigkeit, Stellv. Weizinger. — 5. Bünner, In-dustrie- und Mollstraße mit dem nördlichen Teil des Na-nals. Wahllokal Tapp, Wahlvorsteher Küniggen-dorf, Stellv. Winkhoff. — 6. Alte Kolonie von 51-153, außer Franz-Schierstraße. Wahllokal Dörhoff, Wahlvorsteher Schierhof, Stellv. Dröge.

erhalten, zu bestimmen, daß auch zwischen 7 Uhr abends und 7 Uhr morgens unter bestimmten Voraussetzungen im gewissen Umfang die Ver-kaufsstellen geöffnet sein dürfen. Sie kann aber nicht umgekehrt anordnen, daß die Freiheit des Geschäftsinhabers, zwischen 7 Uhr morgens und 7 Uhr abends sein Geschäft offenzuhalten, weiter beschränkt wird. Ebenso wenig steht irgend-welchen anderen Stellen ein Recht zu, dem ein-zelnen Geschäftsinhaber einen früheren Laden-schluß vorzuschreiben. Es ist lediglich möglich, Empfehlungen an die Ladeneinhaber zu richten, denen jedoch der einzelne Ge-schäftsinhaber nicht nachzukommen braucht. Eine Änderung der geltenden Ladenschlußbestim-mungen kann nur durch reichsgesetzliche Re-gelung erfolgen. Da die Verhältnisse in den verschiedenen Branchen des Einzelhandels und in den ver-schiedenen Wirtschaftskreisen außerordentlich voneinander abweichen, wird es notwendig sein, eine künftige gesetzliche Neuregelung der Ver-kaufsstellen der letzten Warenverteilung be-sonders eingehend vorzubereiten. Diese Neu-regelung wird berücksichtigen müssen, daß die Ver-anstaltung eines Ladenschlusses je nach den örtlichen und branchenmäßigen Kaufgewohn-heiten sowie nach Struktur, Größe und Stand-ort des Einzelhandelsbetriebes durchaus ver-schieden ist. Es wird auch darauf Rücksicht neh-men müssen, daß der Einzelhandel die Pflicht hat, für eine ordnungsmäßige Warenverteilung der Verbraucher Sorge zu tragen. Schließlich wird der Grundbesitz gleicher und gerechter Ver-kaufsstellen besser als bisher zu sichern sein.

7. Franz-Seidler, Jäger, Mozart- und Simonstraße. Wahllokal Vohrsträter, Wahlvor-steher Spannagel, Stellv. Winkhoff. — 8. Of-feld, Mühlen, Juppelin- und Kanalstraße. Wahllokal Linnemann, Wahlvorsteher Penze, Stellv. Weber. — 9. Südlicher Teil der Gang-straße, Bogenstraße, Siedlung. Wahllokal Gell-mann, Wahlvorsteher Müller, Stellv. v. Bauer. — 10. Der gesamte nördliche Teil: der Lud-wig-Jenbedhof, Kolonie mit Langestraße. Wahl-lokal Schröder, Wahlvorsteher Großebrauns, Stellv. Schniger.

Herringen, 15. Aug. (Stimmzettel ein-sehen.) Es ist Pflicht eines jeden Volksge-nossen, sich davon zu überzeugen, ob er am kommenden Sonntag wählen kann. Sofern er noch keine Nachricht durch Zustellung einer Wahlkarte bekommen hat, muß sofort Mel-dung auf der Amtsniederstelle zwecks Eintra-gung in die Wahlkarte erfolgen.

Herringen, 15. Aug. (Wie war das mög-lich?) In der vergangenen Woche wurde dem an der Schillerstraße wohnenden Herrfurth seine gefährliche Schäferhündin auf unerklärliche Weise aus dem Stall geholt und bei dem Nach-barn Vohrsträter in den Stall untergebracht, wo-her scheinlich um dem R. Schaden zuzufügen und dem Besitzer des Hundes Mergler zu bereiten. Und tatsächlich geriet der Hund hier eine schwere Gans. Welche Mittel die Täter anwandten, um das bösartige Tier aus dem Zwinger zu lösen, steht noch nicht fest. Der Besitzer hat aber An-spruch gegen Unbekannt erstatet und so wird sich die Polizei näher mit dem Fall beschäftigen. Auf das Ergebnis der Untersuchung ist man hier sehr gespannt.

Herringen, 15. Aug. (Handwerkzeug ge-funden.) In der Dittelsstraße in Herringen wurde in diesen Tagen ein Sack mit Hand-werkzeug gefunden. Der Besitzer kam sein Eigentumsrecht auf der hiesigen Amtsnieder-stelle während der Dienststunden geltend ma-chen.

Herringen, 15. Aug. Die Landmann-schaft der Schleier hatte am Sonntag zur Monatsversammlung eingeladen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab die Ortsgruppeleiter A. Rudolf des verstorbenen Reichspräsidenten sowie des verstorbenen Landmann-schmittgen. Es wurde dann vom Schriftführer Landmann W. Heisiger das Protokoll vor-lesen, welches mit voller Zufriedenheit aller Anwesenden genehmigt wurde. Landmann W. Lorenz gab anschließend den Kassenbericht. Landmann Rudolf erbat dann Bericht von der Treueföhrung am 15. Juli in Gellenshofen. Am 23. September findet das Stützungsfest statt.

Herringen, 15. Aug. Der Schützen-band Herringen-Nord hielt am vergangenen Son-natag beim Schützenbruder Tapp seine Wore-nungsversammlung ab. Vereinsführer Det-tinger gedachte des verstorbenen Reichs-präsidenten und Generalfeldmarschalls v. Ein-denburg. Im Bericht über das in allen Teilen gutverlaufene Schützenfest stellte der Redner fest, daß die Mitgliederzahl des Vereins nach dem Fest sich bedeutend erhöht habe. 17 In-teressenten haben sich zur Aufnahme gemeldet, wovon 16 aufgenommen wurden. Die Kassen-verhältnisse haben sich in diesem Jahre be-deutend gebessert. Während das vergangene Geschäftsjahr mit 150 RM. minus abschloß, konnte in diesem Jahr nur noch ein minus von 17 RM. festgelegt werden. Dem Kassierer, Schützenbruder Vohrsträter, wurde für die musterhafte Kassenführung ein Lob aus-gesprochen, sowie Entlassung erteilt. Ein kleines Unterhaltungsstücken hielt dann die Schü-tenbrüder noch einige gemütliche Stunden im echten Schützengespitz zusammen.

Wettum, 15. Aug. (Gerien für Berufs-schule verlängert.) Durch die Teilnahme der beiden Gewerbetreibler Becker und Danert am Fliegerturms werden die Sommerferien bis zum 17. September 1934 in den gewerblichen Berufsschulen verlängert. Die Herbstferien so-len dafür aus. Der Unterricht beginnt wieder am 17. September 1934.

Wenn wir ein Gewitter alles überstehend in den gewaltigen Senderaum: „Es wird wieder ge-sungen! Sprechen, sprechen! Sie sollten immer Rüst! Rüst! Ich höre lässig, kann auch „Eis“ verstanden werden!“

Der einsichtige Hörer soll möglichst auch dem gelungenen Text folgen, wenigstens die zum Verständnis unbedingt nötigen Bruchstücke auf-fangen können. So hilft Bronsgest dem Hörer. Aber auch Schillings bekommt freundliche Spen-den. Nicht gemeint sind Schillingslarm und Sturm. Solche Bauteile mit Schellen und Windmaschinen kennt der Generalmusikdirektor auch von der Bühne her. Aber wenn Wagner „Gloden“ vorspricht, dann lautet Bronsgest eine der vielen vorrätigen wirklichen die-dengloden; beim „Nienzi“ hören wir die „Maxima“, die Große Glode des Magdeburger Doms. Schallplatte! Und wie hilft er erst den Solisten! Mit stinken Schallbewegungen läßt er ihre kostbaren Stimmen plätzen, zum Voll-alang bringen, wirkungsvoller, als das alle Klav-tilken und „bewährten“ Mittel der Erde ver-mögen.

Das alles sieht sich leicht und selbstverständ-lich an! Einige machen's in Hemdmänteln. An-deren fehlt es nicht, so wenn jemand sagt, daß er für die Zuverlässigkeit dieses oder jenes Einflusses seinen Kopf verpände und die rasche Gegenfrage erhält: „Haben Sie nichts Wertvol-leres?“ Aber es ist doch eine harte Arbeit, ein beßes Schaffen im „Gelben Saal“. Wodensaal! Ein wichtiger Einsatz aller Kräfte für einen einzigen Abend. Ein ungeheurer Aufwand; er ist gerechtfertigt durch eine Hörgelieblichkeit für Millionen. Wer sie wahrnehmen hat, dem wird sie ein unvergessliches Erlebnis gewesen sein. Achtung, Achtung vor dem Rundfunk. Es entfaltet sich zu einem Schöpfer neuer Werte!

nells Bronsgest steht und von ihm hört: „Ihr Besuch ist uns ausnahmsweise gar nicht unange-nehm. Gehen Sie nur überall umher, ohne über die Mikrophonleitungen zu stolpern, dann können Sie mehr sehen, in sich aufneh-men und Ihren Lesern erzählen, als wenn ich Ihnen einen mehrstündigen Vortrag halte.“ Damit wollte er erteilen, ließ sich aber doch dazu bringen, ein paar Fragen zu beantworten wie diese: Weshalb gerade „Nienzi“? Weshalb Eigenaufführungen des Rundfunks und nicht Opernübertragungen? Welche Absichten verbinden Sie mit diesem Programm?

Das ist leicht zu beantworten. Wir spie-len mit Vorliebe wertvolle, aber selten aufge-führte Werke. Nicht nur zur Ergänzung der Opernprogramme, sondern auch in dem Bestre-ben einer lebendigeren Haltung so herrlicher Schöp-fungen wie gerade Richard Wagners „Nienzi“, und der ist für den Rundfunk besonders be-sonders dankbar wegen seiner stimmungsvollen dra-matischen Bewegung.“ Generaldirektor Prof. v. Schilling ergänzte diesen Gedanken mit dem Ver-lauf eines anderen Meinungsaustausches mit klugem, etwas farsichtigerem, über den Dingen schwebenden Sägeln: „... und wegen seiner Aktualität! Dieser „Nienzi“, dieser Volksmann, der die Massen zur Freiheit führen will, ist doch ein Stück Leben unserer Zeit; bis zu dem Punkte, daß wir viel hören ... und ... ja ... und das nichts geschieht.“

Er kann sehr langsam werden, dieser Pro-fessor, der auf so langen Weinen schwebt, daß er ähnlich dem Nienzi-Fräulein von Bura Nie-deck die Musiker zu seinen Füßen wie Spiel-zeug empfinden könnte und mit seinen sehr lan-gen, schmalen, nervigen Fingern das ganze Or-chester wie eine einzige große Harfe zu spielen scheint! Seine Wünsche, Vorwürfe, Befehle

den jenseit er so sanft, wie ein von Sorgen ganz unbeschwerter Predigant nach dem Tag des wüsterfüllter Pflichten sein Abendgebet. Aber gemeint sind sie so hart, so unumverwundlich, wie die lurchigen Sätze Samsons im Schat-ten der Guillotine. Disziplin, schärfstes Zu-sammenrücken aller Kräfte im Dienst für das Ganze unter so klarer und sicherer Führung sind allerdings auch bedingungslose Voraus-setzung für das Gelingen einer so wichtigen, so schwierigen Aufgabe wie die Rundfunkdarbie-tung des „Nienzi“, die Millionen dankbar ge-nießend gehört haben.

Wände könnte man über die interessantesten Einzelheiten der mühevollen Probenarbeit schreiben, die sich in dem wunderbar stimmungsvollen „Gelben Saal“ des Sendehauses ab-wickeln. Der Rundfunk ist bei seinen eigenen Opernaufführungen, die naturgemäß wegen der technischen Möglichkeiten des Funkhauses viel wirkungsvoller und wirkvoller bleiben als die Übertragungen aus dem Theater, vom Kostüm- und Bühnenbewegungszwang entlastet. Die Grundlage für den musikalischen und musik-dramatischen Gewinn, den Schillings bei „Nienzi“, Chor und Solisten, wie viele von uns hören, reißlos eingeht! Aber nun kommt noch das Funklicht, für das hier Bronsgest verantwortlich war. Während Schillings probt, folgt ihm Bronsgest in einem verglasten Käfig mit Auge und Lautsprecher und fängt mit dem geschick-ten Mikrophon die Schallwellen auf. Rüst! Sie je nach ihrer zeitweiligen Bedeutung von den Tonmischern sozusagen fortzuziehen und ver-mischen und sendefertig der Expedition zuleiten, der An-tenne, von der „Nienzi“ erster und größter Sprung in den Aether erfolgte. Zuweilen stört Bronsgest die Musikarbeit! Ein Verpfärer bringt seine Stimme mit Knattern und Don-

Es ist kl-
schen Starben
sehrer Sui-
proben vor-
sondern an-
sondern an-
terisieren

Dabei
Starben
nicht nur der
sondern auch
schen Kurles
Während and-
sondern an-
wie beispiele
Schulung
zwischen den
terischen Deit-
Bundesfange-
titer auch ein-
nicht abgelenk-
Starben
Angriffe gene-
sozialismus
punkt gewinn-
leidt eine ge-
Man geb-
nahme, daß d-
nur den groß-
tuit, der fin-
ring dieses A-
der wichtigen
die Zukunft
voll. Es ist l-
nerungsschaf-
ein besonderes
vermutet wohl
dieser überrei-
Veranlassen
angeordnet la-
in welcher W-
gen überreich-
voll, und ma-
Starben
bevorstehenden
Bis und der
wissen will.

Di-
haben in den
politische Täti-
sprechen nicht
Aktionen der
breitet wurde
find gewisse S-
eine Wiederer-
zu sonderien.
Die Hattu
ist unklar, so-
reich und Eng-
seht wieder-
Stellung fest-
stauen und A-
der Habsburg
Neuerdings
Häuter noch i-
einstellung der
allen Umständen
Die Französis-
die Regelung
jedem Falle e-
stelle. Es ber-
des Vertrags
Gandhabe für
scheint. Dabei
sollen gern je-
als ein intern-
Sicherheit
des Nischen

leitet, wenn
in einem Zust-
und Schmach-
folge der M-
dirtontat
mitteluropä-
und daß das
wiele Jahre
Gerade deshalb
Deutschland
erlanger Heber-
Starben
anderer Mein-

Dem

Vom Tage.

Es ist klar, daß in der Unterredung zwischen Starbemberg, Mussolini und dem Staatssekretär Savio in Rom alle die Fragen besprochen worden sind, die nicht nur Italien, sondern auch Österreich in hohem Maße interessieren.

Dabei muß man berücksichtigen, daß Fürst Starbemberg als Vizekanzler Österreichs nicht nur der Führer der Heimwehrorganisation, sondern auch der stärkste Vertreter des italienischen Kuriers in der österreichischen Politik ist. Während andere österreichische Staatsmänner, wie beispielsweise der neue Bundeskanzler Schönthan, bereit sind, eine mittlere Linie zwischen den verschiedenen außenpolitischen Interessen Österreichs zu finden; während der Bundeskanzler und andere österreichische Politiker auch einem Ausgleich mit Deutschland nicht abgeneigt zu sein scheinen, hat Fürst Starbemberg in der letzten Zeit die schärfsten Angriffe gegen Deutschland und den Nationalsozialismus gerichtet. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt seine plötzliche Romreise viel leicht eine besonders interessante Bedeutung.

Man geht auch wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Aussprache mit Mussolini nicht nur den großen Fragen der österreichischen Politik, der künftigen außenpolitischen Orientierung dieses Landes regelt, sondern auch der wichtigen innerösterreichischen Frage, wie die Zukunft der Heimwehren gestaltet werden soll. Es ist bekannt, daß der italienische Regierungschef gerade für die Heimwehrfrage stets ein besonderes Interesse gezeigt hat, und man vermutet wohl nicht mit Unrecht, daß Italien dieser österreichischen Kampforganisation in der Vergangenheit seine tätige Hilfe reichlich hat angedeihen lassen. Jetzt handelt es sich darum, in welcher Weise die Heimwehr in den künftigen österreichischen Staat eingebaut werden soll, und man kann sich denken, daß Fürst Starbemberg sich für die auf diesem Gebiete bevorstehenden wichtigen Entscheidungen des Rats und der Zustimmung Mussolinis vergeblich will.

Die Habsburger

haben in den letzten Tagen erneut eine lebhaft politische Tätigkeit gezeigt. Möglicherweise entsprechen nicht alle Gerüchte, die über die Aktionen der früheren Kaiserin Zita verbreitet wurden, den Tatsachen. Bestimmte aber sind gewisse Schritte erfolgt, um den Boden für eine Wiedereinführung der Habsburger Dynastie zu sondieren.

Die Haltung der Mächte zu dieser Frage ist unklar, soweit es sich um Italien, Frankreich und England handelt. Eindeutig hat auch jetzt wiederum die kleine Entente ihre Stellung festgelegt. Die Tschechoslowakei, Südbanien und Rumänien lehnen die Restauration der Habsburger unter allen Umständen ab. Neuerdings haben maßgebende Prager Blätter noch wieder erklärt, daß die Wiedereinführung der habsburgischen Dynastie unter allen Umständen den Krieg bedeuten würde. Die französische Presse betont vorsichtig, daß die Regelung der österreichischen Frage in jedem Falle ein internationales Problem darstelle. Sie beruft sich dabei auf den Wortlaut des Vertrags von St. Germain, der ihr die Handhabe für eine solche Auffassung zu geben scheint. Dabei ist es bezeichnend, daß die Franzosen gern jedes „mitteleuropäische“ Problem als ein internationales ansehen. Die Jogen, Siderheit Frankreichs erscheint seit der Zeit des Nibelungs diesem Lande nur dann gewähr-

Die staatsrechtliche Lage ist durch die Verleugung des Reichstagsinhalts geklärt worden. Nach dem Heimzuge des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg sind die Befugnisse des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in der Hand des Führers vereinigt worden. Wer etwa geglaubt hätte, daß eine andere Lösung überhaupt infrage käme, befindet sich in seiner politischen Entwicklung einige Jahre zurück. Wir haben kein Interesse daran, theoretische Erörterungen über diese Frage anzustellen, denn praktisch politisch war nur das eine denkbar:

Adolf Hitler mußte die Gesamtsverantwortung übernehmen.

Dies liegt in der inneren Logik der Dinge begründet. Es war eine der glücklichen Fügungen der deutschen Geschichte, daß es dem greisen Reichspräsidenten noch vergönnt war, die Hände der Männer des nationalen Deutschland ineinander zu legen und die Entwicklung einzuleiten, die der politische Wille des nationalen Kampfers Paul von Hindenburg stets gewesen ist. Man denke sich einmal, in welche Wirrnisse unser Vaterland geführt worden wäre, wenn Hindenburg seine Augen vor der Ergreifung der Macht durch die Regierung der nationalen Bewegung geschlossen hätte. Dann wäre in unserm Volke nochmals eine ganz tiefe Kluft aufgerissen worden, während wir jetzt einen glatten und fast unmerklichen Übergang erlebt haben.

Adolf Hitler hat als Führer und Reichskanzler das Vermächtnis Hindenburgs an die deutsche Nation übernommen. Er ist folgerichtig der Vollstrecker des letzten Willens, des politischen Testaments des vereinigten Reichspräsidenten. Adolf Hitler hat sich zu dieser Verpflichtung frei und offen bekannt. Er ist dazu berufen, die wertvollen Kräfte des alten Deutschlands zu gemeinsamer Arbeit anzuleiten mit den Kräften der jungen nationalsozialistischen Revolution. Das Bündnis dieser beiden Männer hat es vollbracht, daß der revolutionäre Übergang in Deutschland sich in so unwar-scheinlich ruhigen Formen vollziehen konnte.

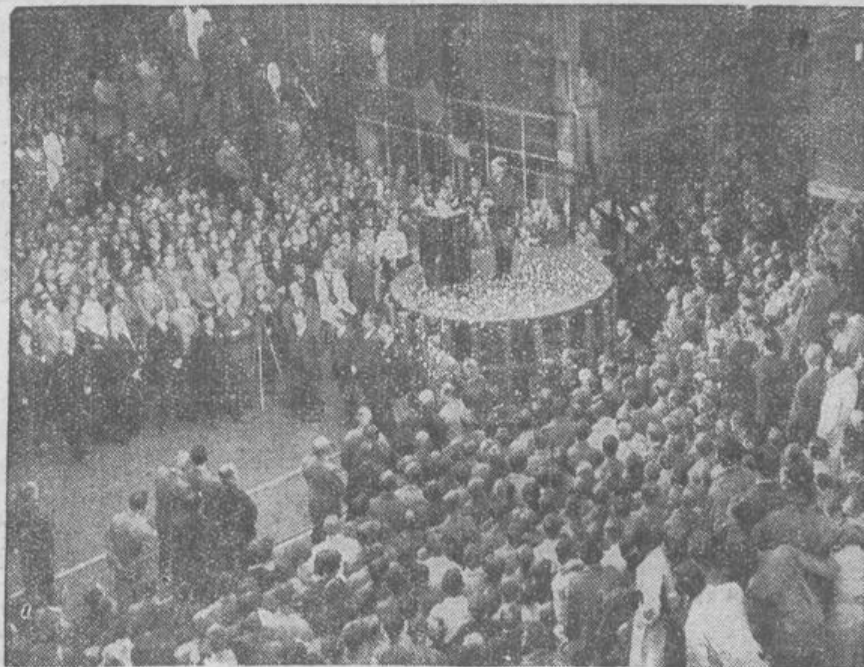
Hindenburgs Wille ist es deshalb, daß wir am kommenden Sonntag durch unsere Stimme die nach seinem Tode vollzogene staatsrechtliche und politische Veränderung aufheben und damit dem Führer die letzte Autorität geben, deren er bedarf, um sein unendlich schweres Werk des inneren Aufbaus und der äußeren Selbstbehauptung zum Ziele zu führen. Im Sinne des Nationalsozialismus aber ist die letzte Autorität die Übereinstimmung des Führers mit dem deutschen Volke. Diese muß er haben, um die ganze Kraft des einzigen deutschen Volkes überall da einzusetzen, wo es erforderlich ist. Aus diesem Grunde haben am 19. August alle Bedenken zu schweigen. Es kommt heute nicht darauf an, ob dieser oder jener sich mit Recht über irgend eine Maßnahme untergeordneter Instanzen beklagen kann. Diejenigen, denen es so furchtbar schwer fällt, solche persönlichen Verärgerungen zurückzustellen, müssen sich immer wieder daran erinnern lassen, daß wir uns in einer Zeit des Aufbaus befinden, in der nicht alles im gewohnten ruhigen Schema verlaufen kann. Sie sollen aber auch andererseits daran denken, daß

Warum wir wählen!

Hitler hat in höchster Verantwortungsbedeutung die größte Aufgabe auf sich genommen, die seit irdischen Zeiten einem deutschen Staatsmann gestellt worden ist. Unsere Pflicht ist es, uns zu ihm zu bekennen und dies durch zum Ausdruck zu bringen, daß wir am 19. August alle einstimmig zu dem von der Regierung dem Volke vorgelegten Gesetz „Ja“ sagen.

Die Vorbereitungen ist kurz. Die Reichsregierung kann auf einen längeren Aufklärungsfeldzug im Volke verzichten, weil ja

jeder deutsche Volksgenosse weiß, worum es geht. Deshalb aber haben wir alle die Verpflichtung, in den kommenden Tagen die Denkmäler zu dieser gemeinsamen Willensfindung der ganzen Nation mitheranzuziehen, die heute noch aus irgendwelchen Gründen der persönlichen Verärgerung abseits stehen sollten. Der Führer hat gerade in der letzten Zeit mehrfach bekundet, daß er unerbittlich an der Politik des inneren Friedens festhält. Das deutsche Volk soll ihm am 19. August bezeugen, daß es in diesem Sinne zu ihm steht.



Der Führer spricht zum schaffenden Volk!

Die deutsche Ernte 1934.

Eine Unterredung des Ministerialdirektors Dr. Moritz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Berliner Neutervortreter.

Ministerialdirektor Dr. Moritz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Berliner Vertreter der Londoner Agentur Reuter, Herrn G. Young, das folgende Interview gewährt:

I. Welches ist der Zustand der Ernte in diesem Jahre und wie stellen sich die Ziffern im Vergleich mit vorigem Jahr? Das Urteil über den Ertrag der diesjährigen Ernte kann sich zur Zeit nur auf die von den amtlichen Statistiken veröffentlichten zu Anfang Juli und August abgegebenen Schätzungen stützen. Danach sind für alle vier Getreidearten, d. h. Roggen, Weizen, Gerste und Hafer, geringere Erträge als aus der Ernte 1933 zu erwarten. Dabei ist allerdings zu beachten, daß Deutschland im vergangenen Jahre eine Rekord-ernte hatte.

Den richtigen Wertmesser für den Ertrag der Ernte 1934 findet man aber nur, wenn man die diesjährige Ernte mit dem Erntedurchschnitt der Jahre 1924/33 vergleicht. Danach hat Deutschland für Brotgetreide — d. h. für Roggen, Weizen und Spelz — eine Mittelernte, nämlich insgesamt 11,54 Millionen Tonnen gegen 11,40 Millionen To. im Mittel der letzten 10 Jahre. Das gleiche gilt für Gerste (8,04 Millionen To. gegen 7,93 Millionen To.). Die Haferernte wird hinter einer Mittelernte zurückbleiben.

II. Welche Schritte unternimmt die Regierung, um im kommenden Winter eine ausreichende Versorgung mit Mehl, Fleisch und Molkereiprodukten sicherzustellen? Die zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Mehl erforderlichen Schritte sind bereits getan. Die Reichsregierung ist darüber genau unterrichtet, wie groß der Mehlbedarf ist und welche Getreidemengen hierfür gebraucht werden (8,7 Millionen To. gegenüber einer Brotgetreideernte von 11,54 Millionen Tonnen, wozu dann noch die großen Getreide-reserven des Reiches treten.) Demgemäß sind schon in der ersten und zweiten Juliwache auf dem Getreidemarkt sowie organisatorisch und kaufmännisch die zur Herstellung von Mehl erforderlichen Getreidemengen sichergestellt worden.

An Vieh und dementsprechend an Fleisch hat Deutschland so große Vorräte, daß besondere Regierungsmaßnahmen überhaupt nicht erforderlich sind. Die Gewinnung von Molkereierzeugnissen und pflanzlichen Fetten im Inland ist von der Reichsregierung in der zurückliegenden Zeit nachdrücklich gefördert worden. Ohne Zufuhr aus dem Ausland wäre die Versorgung der Bevölkerung mit Molkerei-Erzeugnissen aber doch nicht ausreichend. Hier gibt es aber schon allein die Durchführung zahlreicher handelsvertraglicher Abmachungen die Möglichkeit, den

aus der inländischen Erzeugung etwa nicht gedeckten Bedarf an Molkerei-Erzeugnissen zu befriedigen.

III. Ist ein Steigen der Lebensmittelpreise in diesem Winter zu befürchten?

Diese Frage erklärt sich wohl aus der da und dort bestehenden Annahme, in Deutschland herrsche auf wichtigen Lebensmittelsgebieten Mangel oder es werde folger in den nächsten Monaten eintreten; darum würden die Lebensmittelpreise ansteigen. Wie wenig eine solche Annahme oder Befürchtung am Platze ist, zeigen ja schon die Regierungserklärungen zur Frage des Brotpreises im Getreidemitteljahres 1934/35, zeigt aber auch die Antwort zur vorangegangenen Frage. Einerlei, ob es sich um Mehl oder Brot oder Fleisch oder Zucker oder sonstige wichtige Dinge des Lebensmittelmarchtes handelt, zur gesunden Preisbildung ist ein besonderes Eingreifen der Reichsregierung von vornherein nicht erforderlich; für die Annahme einer allgemeinen Lebensmittelerhöhung ist aber kein Raum.

IV. Zieht man Beschränkungen der zum Verkauf angebotenen Lebensmittel, vielleicht durch Ausgabe von Karten, in Betracht? Nein! Die Frage gibt uns willkommene Gelegenheit, einmal all den vielen Gerüchten des Auslandes entgegenzutreten, die für Deutschland die Einführung von Lebensmittelkarten auf allen wichtigen Gebieten der menschlichen Ernährung mit Sicherheit voraussagen. In der jüngsten Zeit glaubt man sogar, die Orte entbedt zu haben, in denen jetzt schon für den kommenden Winter Lebensmittelkarten gedruckt werden. An all diesen Gerüchten ist kein wahres Wort!

V. Besteht die Möglichkeit, solche Lebensmittel, wie z. B. Mehl, zu fixieren, damit die Vorräte länger vorhalten, oder Erbsen einzuführen? Diese Frage ist schon genügend beantwortet durch die Antworten zu den vorangegangenen Fragen. Wir brauchen nicht Lebensmittel, wie etwa das Mehl, zu fixieren, weil wir die Versorgung auf natürliche Weise sicherstellen vermögen. Zur Frage der „Mehlfixierung“ gibt wohl die Tatsache Anlaß, daß die Vadbetriebe in Deutschland gezwungen sind, Kartoffelfstärke-mehl dem Getreidemehl beizumischen. Hier handelt es sich aber nicht darum, das Getreidemehl zu fixieren! Wenn trotzdem für die Vadbetriebe der Verwendungszwang für Kartoffelfeststärke-mehl vorgeschrieben war, so liegt das ausschließlich daran, daß man durch dieses Vorgehen der noch größeren Überschüsse an Kartoffeln Herr werden wollte. Uebrigens wird der Verwendungszwang für Kartoffelfeststärke-mehl gegenüber den Vadbetrieben im Wirtschaftsjahr 1934/35 nicht erneuert werden.



Ein herzlicher Händedruck unterwegs

leistet, wenn der mitteleuropäische Raum sich in einem Zustande der politischen Zerrissenheit und Ohnmacht befindet. Auch das ist eine Folge der Niederlage von 1918, daß die Diktatorie der Westmächte heute in vielen mitteleuropäischen Fragen hineinreden kann, und daß das Deutschland dadurch politisch und wirtschaftlich zurückgeworfen worden ist. Gerade deshalb wäre es erforderlich, daß alle Deutschen in Mitteleuropa zur Abwehr derartiger Übergriffe zusammenhalten. Der Fürst Starbemberg scheint über diesen Punkt leider anderer Meinung zu sein.

Deutschland heute wahrscheinlich ein Chaos wäre, wenn die starke Hand Adolf Hitlers es nicht im letzten Augenblick von dem Abgrund einer bolschewistischen Revolution zurückgerissen hätte.

Eine Staatsführung, die sich mit gutem Erfolg so für ihr Volk einsetzt, wie es die Regierung Adolf Hitlers bisher getan hat, verdient, daß das ganze Volk sich einmütig zu ihr bekennt. Sie ist getragen von der Ueberzeugung, daß nur die innige Zusammenarbeit zwischen Volk und Regierung das schwere Werk zur Vervollendung bringen kann. Adolf

Denkt an Kneipp und trinkt Kathreiner, den Kneipp-Maktfasser!



Minister sprechen zum Volke.

Du gehst 500 Meter, um den Führer zu danken.

In einer großen Rede in Neufölln führte Reichsminister Dr. Goebbels aus: Die Emigrantenpresse hatte auf die Stunde des Heimanges des Reichsministers ihre große Hoffnung gesetzt. Schon seit langem munterte sie, wenn Hindenburg sterbe, dann werde die große, lebensbedrohende Krise über das Regime des Nationalsozialismus hereinbrechen.

Die Auslandspreise hat alles prophezeit, was unmöglich war, aber keine Zeitung ist auf den Gedanken gekommen, das einzige, was möglich, wahrhaftig und natürlich erschien, zu sagen. Denn das ist das, was wirklich geschehen ist: Das Kabinett folgte schon in der Stunde, als nach menschlichem Ermessen das Leben Hindenburgs zu Ende gehen mußte, den Entschluß, die ganze Macht, die ganze Führung und die ganze Verantwortung dem Führer zu übertragen. Kaum aber liefen diese Telegramme aus Berlin in den Hauptstädten des Auslandes, wurde die Notationsmaschine, da wurde in Deutschland schon verstanden, daß der Führer bestimmt hatte, daß das Volk diesen Beschluß des Reichskabinetts noch einmal durch sein allgemeines, geheimes Wahl abgeleitetes Jawort bestätigen sollte. Damit hat der Führer seit vor einigen Monaten gegebenes Versprechen, in jedem Jahre mindestens einmal das Volk zu befragen, schneller als alle das glauben wollten, wahr gemacht.

Nun wird es in Deutschland Menschen geben, die sagen: Diese Wahl ist eigentlich überflüssig; denn das wir zum Führer stehen, das weiß in Deutschland ein jedes Kind. In Deutschland, aber nicht im Ausland.

Der 19. August muß der Welt ein gleiches Beispiel deutscher Geschlossenheit und Einheit geben, wie der 12. November des vergangenen Jahres.

Die schwierigen Probleme, die wir mit der Welt auszumachen haben, können niemals von einem uneinigen Volke gelöst werden. Sie werden nur gelöst von einem Mann, der das Recht hat, im Namen der ganzen Nation zu sprechen. Ich frage nun: Was anderes wäre denkbar, als daß Hitler die Gesamtführung des Reichs und des Volkes übernimmt? Und ich bin der Überzeugung, daß wir alle, daß die ganze Nation auf diese Frage antwortet:

Das Volk will es so!

Was 2000 Jahre nicht möglich war, nämlich aus Katholiken und Protestanten, Süddeutschen und Preußen, Proletariern und Bourgeois ein Volk zu schmieden, — der Führer hat es vollbracht. Er hat damit das Anrecht erworben, Partei, Armee, und Volk in seiner Hand zu vereinigen.

1½ Millionen Kilometer fuhr der Führer in 12 Jahren in Flugzeug, Auto oder Eisenbahn für die Wiederaufrichtung des deutschen Volkes — 500 oder 1000 Meter sollte Du zur Wahlurne gehen, um ihm dafür zu danken.

Echte und wahre Demokratie.

Zur Abstimmung am 19. August sprach Reichsminister Dr. Frick in Köln und führte dabei u. a. aus: Der Führer war von vornherein entschlossen, sich den Beschluß der Reichsregierung in freier und geheimer Abstimmung durch das Volk sanktionieren zu lassen, wie er das in seinem auf dem Stimmzettel abgedruckten Erlaß vom 2. August an mich als Reichsinnenminister verlangt. Das ist echte und wahre Demokratie. Zwar kann das Volk nicht selbst Entschlüsse fassen, sondern nur das von ihm berufene Organ: die Regierung. Sie muß führen und in so wichtigen Fragen wie der gegenwärtigen das Volk um seine Zustimmung befragen. Der Reichsminister ging dann auf die inneren und äußeren Schwierigkeiten des Reiches ein, die eben-

falls eine starke Führung notwendig machten, und fuhr dann fort: Des Führers jäh, unerschütterlicher Wille zum Sieg, dem Friede des Großen vergleichtbar, ist der Garant des Sieges. Er wurde schließlich am 30. Januar 1933 vom ehrwürdigen Reichspräsidenten mit Erfolg getront. Seine Leistungen als Staatsmann stehen schon heute in der Geschichte unbestritten fest. Seine größte Leistung ist wohl die, aus einem Volk von freitenden Interessentenhaufen die deutsche Nation mit einheitlicher Willensbildung geformt zu haben. Davon soll auch die Volksabstimmung am nächsten Sonntag vor aller Welt Zeugnis ablegen. Darum, deutsche Volksgenossen, stimmen alle, keiner fehle am 19. August, mit Ja für Adolf Hitler, den Führer und Reichsführer.

Die Staatsgewalt geht vom Volke aus

Der Traditionsbau München-Oberbayern begann die große Werbestunde für den 19. August mit einer einzigartigen Kundgebung. Auf dem Königsplatz in München sprach Reichspräsident Hermann Göring, der sagte: Heute ist kein Deutscher mehr im Zweifel, wer das deutsche Schicksal zu gestalten habe. Heute ruft das deutsche Volk den besten Mann an die Front, den Mann, dem es seine Geschlossenheit erst verdankt. Es ist der Wille des Führers, daß das Volk selbst befragt werden soll. Damit beweist er vor der ganzen Welt wieder einmal in der Tat, daß allein das deutsche Volk in seinen größten und schicksalreichen Fragen das Urteil spricht. Mancher demokratische Staat könnte sich ein Vorbild nehmen, wie hier der Satz wahr gemacht wird: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“.

Noch behauptet, so erklärte Göring auf diese Frage, die ganze Welt, daß hier ein deutsches Volk lebt, unterdrückt durch Zwangsmassnahmen, gedemütigt durch Tyrannen und ausgebeutet bis zum Äußersten! Nun wollen wir der Welt zeigen, daß dieses deutsche Volk das freieste der Welt geworden ist. Die Wichtigkeit dieser Wahl ist entscheidend, um der Welt zu beweisen: Deutschland und der Führer sind eins geworden, das deutsche Volk selbst stellt seine innerste Verbundenheit, seine unauflösbare Dankbarkeit zum Führer vor der ganzen

Welt unter Beweis. Wenn am 19. August der ganze Welt bewiesen wird, daß Adolf Hitler zum Staatsoberhaupt gewählt ist, dann wird auch der Welt bewiesen, daß der erste, härteste und beste Garant des Weltfriedens gewählt wurde.

Es gibt nur eine Möglichkeit.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht stellte der Berliner „Völkischen Zeitung“ folgende Ausführungen zum 19. August zur Verfügung:

Es ist für jeden denkenden Menschen in Deutschland heute ganz selbstverständlich, daß der Ausgang der Volksbefragung des 19. August nur ein einziger sein kann und darf, daß das deutsche Volk sich in unerhörter Geschlossenheit hinter den Mann stellt, der es zum ersten Mal verstanden hat, mit der Politik des Gehens, lassens zu brechen und auch auf wirtschaftlichem Gebiete eine Initiative zu ergreifen und das Gezeck des Handels in die Hand zu nehmen. Jedermann kennt die Schwierigkeiten, vor denen wir stehen, und es wäre lächerlich, diese Schwierigkeiten verkleinern zu wollen.

Aber es gibt nur eine Möglichkeit, diese Schwierigkeiten zu überwinden, das ist, die entschlossene Politik des Führers Mann für Mann zu unterstützen.

Kleingärtner und Kleinfiedler.

Der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfiedler Deutschlands e. V. mit dem Sitz in Berlin ist die einzige vom agrarpolitischen Amt der NSDAP in Berlin anerkannte Organisation der Kleingärtner und Kleinfiedler in Deutschland.

Der Reichsbund gliedert sich in Provinz- oder Landesgruppen, welche jeweils den Bereich einer Provinz oder eines Landes umfassen. Die Provinz- oder Landesgruppen in Stadtgruppen, die Stadtgruppen sind nicht an den Bezirk einer Stadt gebunden, sondern können darüber hinaus ausgedehnt werden. Die Stadtgruppen gliedern sich wiederum in Vereine, welche durchschnittlich 80—100 Mitglieder umfassen.

Für den Bereich der Provinzgruppe West-



Der Freund der Jugend.

falen und der beiden Reichsteile besteht als Unterorganisation des Reichsbundes die:

Provinzgruppe Westfalen u. Lippe-kaaten e. V., im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfiedler Deutschlands e. V.

In der Provinzgruppe Westfalen und Lippe-kaaten sind beide Fachschaften, die der Kleingärtner und Kleinfiedler gemeinschaftlich zusammengefaßt. Die Führung der Provinzgruppe Westfalen und Lippekaaten liegt in den Händen des Kassenführers Wilhelm Müller, Bochum — Westfälische Straße 15. Geschäftsführer der Provinzgruppe ist: Reichshofoberinspektor i. R. Herrn Freitag, Buer i. W. — Droste-Hülshoffstr. 20. Die Geschäftsstelle befindet sich in Buer i. W. — Droste-Hülshoffstr. 20.

Die Provinzgruppe umfaßt 3.31. 29.681 Mitglieder. Davon gehören der Fachschaft Kleingärtner 20.404 und der Fachschaft Kleinfiedler 9.277 Mitglieder an. Die Provinzgruppe besteht aus 26 Stadtgruppen mit 189 Vereinen der Fachschaft Kleingärtner und 23 Stadtgruppen mit 168 Vereinen der Fachschaft Kleinfiedler.

Die Kleingärtnerfachschaft Westfalens bearbeitet eine Fläche von ca. 2460 Morgen, hiervon sind 110 Morgen Dauergartenanlage. Die Kleinfiedlerfachschaft bearbeitet eine Fläche von ca. 740 Morgen. Insgesamt ca. 3200 Morgen.

Auf dieser Fläche erlangen die westfälischen Kleingärtner und Kleinfiedler Obst und Gemüse im Gesamtwerte von ca. 12 Millionen M.

Merkwürdiges aus aller Welt.

Die Banken Großbritanniens verwalten etwa 9 Millionen Pfund, die auf sogenannten toten Konten stehen, deren Eigentümer also ihr Geld nicht mehr zurückgefordert haben.

Die Bibel umfaßt 66 Bücher und 1189 Kapitel.



Bei den Segelfliegerinnen.



Reichsfender Köln.

Köln: Donnerstag, 16. August
13.30: Morgengruß; anst.: Frühkonzert auf Schallplatten. — 6.05: Leibesübungen. — 6.25: Schöpfungsgeschichte. — 6.35: Sam. — 6.50: Morgengruß. Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.05: Frauenstunden. — 10.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 10.10: Herr. Mund singt wieder zur Kunde. — 10.30: Zeit, Wetter, Nachr. — 11.30: Funkkonzert.
12.00: Kino-Druck. — Dazw.: Variationen und Rufe über ein russisches Volkslied für zwei Klaviere. — 12.45: Melod. — Gladiatoren. — 13.00: Aus deutschen Gauen auf Schallplatten. — 13.45: Meldungen. — 14.00: Das Kammermusikfest. — 15.10: Wally Gramer: Gen. Dilland laßt uns führen. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen. — 15.50: Stimme der Zeit.
16.00: Das Westfäl. Kammerorchester. — 17.00: Ungebrachte Dichter. W. H. Kohl: Scherzstücke. — 17.15: Kleine Musik unserer Zeit. — 17.40: R. G. Curinger: Thinspielchen. — 18.00: „Banne“.
Bericht über eine Radfahrt von R. Lindenschmidt. — 18.20: Fortschritt in Technik und Wissenschaft. — 18.40: Vom Tage. — 18.50: Wirtschaftsmeldungen.
19.00: Breslau: Das Funkorchester. — 19.15: Zeit, Wetter, Nachr. — 19.20: Das Funkorchester. — 19.30: Das Funkorchester. — 19.40: Das Funkorchester. — 19.50: Das Funkorchester. — 20.00: Das Funkorchester. — 20.10: Das Funkorchester. — 20.20: Das Funkorchester. — 20.30: Das Funkorchester. — 20.40: Das Funkorchester. — 20.50: Das Funkorchester. — 21.00: Das Funkorchester. — 21.10: Das Funkorchester. — 21.20: Das Funkorchester. — 21.30: Das Funkorchester. — 21.40: Das Funkorchester. — 21.50: Das Funkorchester. — 22.00: Das Funkorchester. — 22.10: Das Funkorchester. — 22.20: Das Funkorchester. — 22.30: Das Funkorchester. — 22.40: Das Funkorchester. — 22.50: Das Funkorchester. — 23.00: Das Funkorchester. — 23.10: Das Funkorchester. — 23.20: Das Funkorchester. — 23.30: Das Funkorchester. — 23.40: Das Funkorchester. — 23.50: Das Funkorchester. — 24.00: Das Funkorchester. — 24.10: Das Funkorchester. — 24.20: Das Funkorchester. — 24.30: Das Funkorchester. — 24.40: Das Funkorchester. — 24.50: Das Funkorchester. — 25.00: Das Funkorchester. — 25.10: Das Funkorchester. — 25.20: Das Funkorchester. — 25.30: Das Funkorchester. — 25.40: Das Funkorchester. — 25.50: Das Funkorchester. — 26.00: Das Funkorchester. — 26.10: Das Funkorchester. — 26.20: Das Funkorchester. — 26.30: Das Funkorchester. — 26.40: Das Funkorchester. — 26.50: Das Funkorchester. — 27.00: Das Funkorchester. — 27.10: Das Funkorchester. — 27.20: Das Funkorchester. — 27.30: Das Funkorchester. — 27.40: Das Funkorchester. — 27.50: Das Funkorchester. — 28.00: Das Funkorchester. — 28.10: Das Funkorchester. — 28.20: Das Funkorchester. — 28.30: Das Funkorchester. — 28.40: Das Funkorchester. — 28.50: Das Funkorchester. — 29.00: Das Funkorchester. — 29.10: Das Funkorchester. — 29.20: Das Funkorchester. — 29.30: Das Funkorchester. — 29.40: Das Funkorchester. — 29.50: Das Funkorchester. — 30.00: Das Funkorchester. — 30.10: Das Funkorchester. — 30.20: Das Funkorchester. — 30.30: Das Funkorchester. — 30.40: Das Funkorchester. — 30.50: Das Funkorchester. — 31.00: Das Funkorchester. — 31.10: Das Funkorchester. — 31.20: Das Funkorchester. — 31.30: Das Funkorchester. — 31.40: Das Funkorchester. — 31.50: Das Funkorchester. — 32.00: Das Funkorchester. — 32.10: Das Funkorchester. — 32.20: Das Funkorchester. — 32.30: Das Funkorchester. — 32.40: Das Funkorchester. — 32.50: Das Funkorchester. — 33.00: Das Funkorchester. — 33.10: Das Funkorchester. — 33.20: Das Funkorchester. — 33.30: Das Funkorchester. — 33.40: Das Funkorchester. — 33.50: Das Funkorchester. — 34.00: Das Funkorchester. — 34.10: Das Funkorchester. — 34.20: Das Funkorchester. — 34.30: Das Funkorchester. — 34.40: Das Funkorchester. — 34.50: Das Funkorchester. — 35.00: Das Funkorchester. — 35.10: Das Funkorchester. — 35.20: Das Funkorchester. — 35.30: Das Funkorchester. — 35.40: Das Funkorchester. — 35.50: Das Funkorchester. — 36.00: Das Funkorchester. — 36.10: Das Funkorchester. — 36.20: Das Funkorchester. — 36.30: Das Funkorchester. — 36.40: Das Funkorchester. — 36.50: Das Funkorchester. — 37.00: Das Funkorchester. — 37.10: Das Funkorchester. — 37.20: Das Funkorchester. — 37.30: Das Funkorchester. — 37.40: Das Funkorchester. — 37.50: Das Funkorchester. — 38.00: Das Funkorchester. — 38.10: Das Funkorchester. — 38.20: Das Funkorchester. — 38.30: Das Funkorchester. — 38.40: Das Funkorchester. — 38.50: Das Funkorchester. — 39.00: Das Funkorchester. — 39.10: Das Funkorchester. — 39.20: Das Funkorchester. — 39.30: Das Funkorchester. — 39.40: Das Funkorchester. — 39.50: Das Funkorchester. — 40.00: Das Funkorchester. — 40.10: Das Funkorchester. — 40.20: Das Funkorchester. — 40.30: Das Funkorchester. — 40.40: Das Funkorchester. — 40.50: Das Funkorchester. — 41.00: Das Funkorchester. — 41.10: Das Funkorchester. — 41.20: Das Funkorchester. — 41.30: Das Funkorchester. — 41.40: Das Funkorchester. — 41.50: Das Funkorchester. — 42.00: Das Funkorchester. — 42.10: Das Funkorchester. — 42.20: Das Funkorchester. — 42.30: Das Funkorchester. — 42.40: Das Funkorchester. — 42.50: Das Funkorchester. — 43.00: Das Funkorchester. — 43.10: Das Funkorchester. — 43.20: Das Funkorchester. — 43.30: Das Funkorchester. — 43.40: Das Funkorchester. — 43.50: Das Funkorchester. — 44.00: Das Funkorchester. — 44.10: Das Funkorchester. — 44.20: Das Funkorchester. — 44.30: Das Funkorchester. — 44.40: Das Funkorchester. — 44.50: Das Funkorchester. — 45.00: Das Funkorchester. — 45.10: Das Funkorchester. — 45.20: Das Funkorchester. — 45.30: Das Funkorchester. — 45.40: Das Funkorchester. — 45.50: Das Funkorchester. — 46.00: Das Funkorchester. — 46.10: Das Funkorchester. — 46.20: Das Funkorchester. — 46.30: Das Funkorchester. — 46.40: Das Funkorchester. — 46.50: Das Funkorchester. — 47.00: Das Funkorchester. — 47.10: Das Funkorchester. — 47.20: Das Funkorchester. — 47.30: Das Funkorchester. — 47.40: Das Funkorchester. — 47.50: Das Funkorchester. — 48.00: Das Funkorchester. — 48.10: Das Funkorchester. — 48.20: Das Funkorchester. — 48.30: Das Funkorchester. — 48.40: Das Funkorchester. — 48.50: Das Funkorchester. — 49.00: Das Funkorchester. — 49.10: Das Funkorchester. — 49.20: Das Funkorchester. — 49.30: Das Funkorchester. — 49.40: Das Funkorchester. — 49.50: Das Funkorchester. — 50.00: Das Funkorchester. — 50.10: Das Funkorchester. — 50.20: Das Funkorchester. — 50.30: Das Funkorchester. — 50.40: Das Funkorchester. — 50.50: Das Funkorchester. — 51.00: Das Funkorchester. — 51.10: Das Funkorchester. — 51.20: Das Funkorchester. — 51.30: Das Funkorchester. — 51.40: Das Funkorchester. — 51.50: Das Funkorchester. — 52.00: Das Funkorchester. — 52.10: Das Funkorchester. — 52.20: Das Funkorchester. — 52.30: Das Funkorchester. — 52.40: Das Funkorchester. — 52.50: Das Funkorchester. — 53.00: Das Funkorchester. — 53.10: Das Funkorchester. — 53.20: Das Funkorchester. — 53.30: Das Funkorchester. — 53.40: Das Funkorchester. — 53.50: Das Funkorchester. — 54.00: Das Funkorchester. — 54.10: Das Funkorchester. — 54.20: Das Funkorchester. — 54.30: Das Funkorchester. — 54.40: Das Funkorchester. — 54.50: Das Funkorchester. — 55.00: Das Funkorchester. — 55.10: Das Funkorchester. — 55.20: Das Funkorchester. — 55.30: Das Funkorchester. — 55.40: Das Funkorchester. — 55.50: Das Funkorchester. — 56.00: Das Funkorchester. — 56.10: Das Funkorchester. — 56.20: Das Funkorchester. — 56.30: Das Funkorchester. — 56.40: Das Funkorchester. — 56.50: Das Funkorchester. — 57.00: Das Funkorchester. — 57.10: Das Funkorchester. — 57.20: Das Funkorchester. — 57.30: Das Funkorchester. — 57.40: Das Funkorchester. — 57.50: Das Funkorchester. — 58.00: Das Funkorchester. — 58.10: Das Funkorchester. — 58.20: Das Funkorchester. — 58.30: Das Funkorchester. — 58.40: Das Funkorchester. — 58.50: Das Funkorchester. — 59.00: Das Funkorchester. — 59.10: Das Funkorchester. — 59.20: Das Funkorchester. — 59.30: Das Funkorchester. — 59.40: Das Funkorchester. — 59.50: Das Funkorchester. — 60.00: Das Funkorchester. — 60.10: Das Funkorchester. — 60.20: Das Funkorchester. — 60.30: Das Funkorchester. — 60.40: Das Funkorchester. — 60.50: Das Funkorchester. — 61.00: Das Funkorchester. — 61.10: Das Funkorchester. — 61.20: Das Funkorchester. — 61.30: Das Funkorchester. — 61.40: Das Funkorchester. — 61.50: Das Funkorchester. — 62.00: Das Funkorchester. — 62.10: Das Funkorchester. — 62.20: Das Funkorchester. — 62.30: Das Funkorchester. — 62.40: Das Funkorchester. — 62.50: Das Funkorchester. — 63.00: Das Funkorchester. — 63.10: Das Funkorchester. — 63.20: Das Funkorchester. — 63.30: Das Funkorchester. — 63.40: Das Funkorchester. — 63.50: Das Funkorchester. — 64.00: Das Funkorchester. — 64.10: Das Funkorchester. — 64.20: Das Funkorchester. — 64.30: Das Funkorchester. — 64.40: Das Funkorchester. — 64.50: Das Funkorchester. — 65.00: Das Funkorchester. — 65.10: Das Funkorchester. — 65.20: Das Funkorchester. — 65.30: Das Funkorchester. — 65.40: Das Funkorchester. — 65.50: Das Funkorchester. — 66.00: Das Funkorchester. — 66.10: Das Funkorchester. — 66.20: Das Funkorchester. — 66.30: Das Funkorchester. — 66.40: Das Funkorchester. — 66.50: Das Funkorchester. — 67.00: Das Funkorchester. — 67.10: Das Funkorchester. — 67.20: Das Funkorchester. — 67.30: Das Funkorchester. — 67.40: Das Funkorchester. — 67.50: Das Funkorchester. — 68.00: Das Funkorchester. — 68.10: Das Funkorchester. — 68.20: Das Funkorchester. — 68.30: Das Funkorchester. — 68.40: Das Funkorchester. — 68.50: Das Funkorchester. — 69.00: Das Funkorchester. — 69.10: Das Funkorchester. — 69.20: Das Funkorchester. — 69.30: Das Funkorchester. — 69.40: Das Funkorchester. — 69.50: Das Funkorchester. — 70.00: Das Funkorchester. — 70.10: Das Funkorchester. — 70.20: Das Funkorchester. — 70.30: Das Funkorchester. — 70.40: Das Funkorchester. — 70.50: Das Funkorchester. — 71.00: Das Funkorchester. — 71.10: Das Funkorchester. — 71.20: Das Funkorchester. — 71.30: Das Funkorchester. — 71.40: Das Funkorchester. — 71.50: Das Funkorchester. — 72.00: Das Funkorchester. — 72.10: Das Funkorchester. — 72.20: Das Funkorchester. — 72.30: Das Funkorchester. — 72.40: Das Funkorchester. — 72.50: Das Funkorchester. — 73.00: Das Funkorchester. — 73.10: Das Funkorchester. — 73.20: Das Funkorchester. — 73.30: Das Funkorchester. — 73.40: Das Funkorchester. — 73.50: Das Funkorchester. — 74.00: Das Funkorchester. — 74.10: Das Funkorchester. — 74.20: Das Funkorchester. — 74.30: Das Funkorchester. — 74.40: Das Funkorchester. — 74.50: Das Funkorchester. — 75.00: Das Funkorchester. — 75.10: Das Funkorchester. — 75.20: Das Funkorchester. — 75.30: Das Funkorchester. — 75.40: Das Funkorchester. — 75.50: Das Funkorchester. — 76.00: Das Funkorchester. — 76.10: Das Funkorchester. — 76.20: Das Funkorchester. — 76.30: Das Funkorchester. — 76.40: Das Funkorchester. — 76.50: Das Funkorchester. — 77.00: Das Funkorchester. — 77.10: Das Funkorchester. — 77.20: Das Funkorchester. — 77.30: Das Funkorchester. — 77.40: Das Funkorchester. — 77.50: Das Funkorchester. — 78.00: Das Funkorchester. — 78.10: Das Funkorchester. — 78.20: Das Funkorchester. — 78.30: Das Funkorchester. — 78.40: Das Funkorchester. — 78.50: Das Funkorchester. — 79.00: Das Funkorchester. — 79.10: Das Funkorchester. — 79.20: Das Funkorchester. — 79.30: Das Funkorchester. — 79.40: Das Funkorchester. — 79.50: Das Funkorchester. — 80.00: Das Funkorchester. — 80.10: Das Funkorchester. — 80.20: Das Funkorchester. — 80.30: Das Funkorchester. — 80.40: Das Funkorchester. — 80.50: Das Funkorchester. — 81.00: Das Funkorchester. — 81.10: Das Funkorchester. — 81.20: Das Funkorchester. — 81.30: Das Funkorchester. — 81.40: Das Funkorchester. — 81.50: Das Funkorchester. — 82.00: Das Funkorchester. — 82.10: Das Funkorchester. — 82.20: Das Funkorchester. — 82.30: Das Funkorchester. — 82.40: Das Funkorchester. — 82.50: Das Funkorchester. — 83.00: Das Funkorchester. — 83.10: Das Funkorchester. — 83.20: Das Funkorchester. — 83.30: Das Funkorchester. — 83.40: Das Funkorchester. — 83.50: Das Funkorchester. — 84.00: Das Funkorchester. — 84.10: Das Funkorchester. — 84.20: Das Funkorchester. — 84.30: Das Funkorchester. — 84.40: Das Funkorchester. — 84.50: Das Funkorchester. — 85.00: Das Funkorchester. — 85.10: Das Funkorchester. — 85.20: Das Funkorchester. — 85.30: Das Funkorchester. — 85.40: Das Funkorchester. — 85.50: Das Funkorchester. — 86.00: Das Funkorchester. — 86.10: Das Funkorchester. — 86.20: Das Funkorchester. — 86.30: Das Funkorchester. — 86.40: Das Funkorchester. — 86.50: Das Funkorchester. — 87.00: Das Funkorchester. — 87.10: Das Funkorchester. — 87.20: Das Funkorchester. — 87.30: Das Funkorchester. — 87.40: Das Funkorchester. — 87.50: Das Funkorchester. — 88.00: Das Funkorchester. — 88.10: Das Funkorchester. — 88.20: Das Funkorchester. — 88.30: Das Funkorchester. — 88.40: Das Funkorchester. — 88.50: Das Funkorchester. — 89.00: Das Funkorchester. — 89.10: Das Funkorchester. — 89.20: Das Funkorchester. — 89.30: Das Funkorchester. — 89.40: Das Funkorchester. — 89.50: Das Funkorchester. — 90.00: Das Funkorchester. — 90.10: Das Funkorchester. — 90.20: Das Funkorchester. — 90.30: Das Funkorchester. — 90.40: Das Funkorchester. — 90.50: Das Funkorchester. — 91.00: Das Funkorchester. — 91.10: Das Funkorchester. — 91.20: Das Funkorchester. — 91.30: Das Funkorchester. — 91.40: Das Funkorchester. — 91.50: Das Funkorchester. — 92.00: Das Funkorchester. — 92.10: Das Funkorchester. — 92.20: Das Funkorchester. — 92.30: Das Funkorchester. — 92.40: Das Funkorchester. — 92.50: Das Funkorchester. — 93.00: Das Funkorchester. — 93.10: Das Funkorchester. — 93.20: Das Funkorchester. — 93.30: Das Funkorchester. — 93.40: Das Funkorchester. — 93.50: Das Funkorchester. — 94.00: Das Funkorchester. — 94.10: Das Funkorchester. — 94.20: Das Funkorchester. — 94.30: Das Funkorchester. — 94.40: Das Funkorchester. — 94.50: Das Funkorchester. — 95.00: Das Funkorchester. — 95.10: Das Funkorchester. — 95.20: Das Funkorchester. — 95.30: Das Funkorchester. — 95.40: Das Funkorchester. — 95.50: Das Funkorchester. — 96.00: Das Funkorchester. — 96.10: Das Funkorchester. — 96.20: Das Funkorchester. — 96.30: Das Funkorchester. — 96.40: Das Funkorchester. — 96.50: Das Funkorchester. — 97.00: Das Funkorchester. — 97.10: Das Funkorchester. — 97.20: Das Funkorchester. — 97.30: Das Funkorchester. — 97.40: Das Funkorchester. — 97.50: Das Funkorchester. — 98.00: Das Funkorchester. — 98.10: Das Funkorchester. — 98.20: Das Funkorchester. — 98.30: Das Funkorchester. — 98.40: Das Funkorchester. — 98.50: Das Funkorchester. — 99.00: Das Funkorchester. — 99.10: Das Funkorchester. — 99.20: Das Funkorchester. — 99.30: Das Funkorchester. — 99.40: Das Funkorchester. — 99.50: Das Funkorchester. — 100.00: Das Funkorchester. — 100.10: Das Funkorchester. — 100.20: Das Funkorchester. — 100.30: Das Funkorchester. — 100.40: Das Funkorchester. — 100.50: Das Funkorchester. — 101.00: Das Funkorchester. — 101.10: Das Funkorchester. — 101.20: Das Funkorchester. — 101.30: Das Funkorchester. — 101.40: Das Funkorchester. — 101.50: Das Funkorchester. — 102.00: Das Funkorchester. — 102.10: Das Funkorchester. — 102.20: Das Funkorchester. — 102.30: Das Funkorchester. — 102.40: Das Funkorchester. — 102.50: Das Funkorchester. — 103.00: Das Funkorchester. — 103.10: Das Funkorchester. — 103.20: Das Funkorchester. — 103.30: Das Funkorchester. — 103.40: Das Funkorchester. — 103.50: Das Funkorchester. — 104.00: Das Funkorchester. — 104.10: Das Funkorchester. — 104.20: Das Funkorchester. — 104.30: Das Funkorchester. — 104.40: Das Funkorchester. — 104.50: Das Funkorchester. — 105.00: Das Funkorchester. — 105.10: Das Funkorchester. — 105.20: Das Funkorchester. — 105.30: Das Funkorchester. — 105.40: Das Funkorchester. — 105.50: Das Funkorchester. — 106.00: Das Funkorchester. — 106.10: Das Funkorchester. — 106.20: Das Funkorchester. — 106.30: Das Funkorchester. — 106.40: Das Funkorchester. — 106.50: Das Funkorchester. — 107.00: Das Funkorchester. — 107.10: Das Funkorchester. — 107.20: Das Funkorchester. — 107.30: Das Funkorchester. — 107.40: Das Funkorchester. — 107.50: Das Funkorchester. — 108.00: Das Funkorchester. — 108.10: Das Funkorchester. — 108.20: Das Funkorchester. — 108.30: Das Funkorchester. — 108.40: Das Funkorchester. — 108.50: Das Funkorchester. — 109.00: Das Funkorchester. — 109.10: Das Funkorchester. — 109.20: Das Funkorchester. — 109.30: Das Funkorchester. — 109.40: Das Funkorchester. — 109.50: Das Funkorchester. — 110.00: Das Funkorchester. — 110.10: Das Funkorchester. — 110.20: Das Funkorchester. — 110.30: Das Funkorchester. — 110.40: Das Funkorchester. — 110.50: Das Funkorchester. — 111.00: Das Funkorchester. — 111.10: Das Funkorchester. — 111.20: Das Funkorchester. — 111.30: Das Funkorchester. — 111.40: Das Funkorchester. — 111.50: Das Funkorchester. — 112.00: Das Funkorchester. — 112.10: Das Funkorchester. — 112.20: Das Funkorchester. — 112.30: Das Funkorchester. — 112.40: Das Funkorchester. — 112.50: Das Funkorchester. — 113.00: Das Funkorchester. — 113.10: Das Funkorchester. — 113.20: Das Funkorchester. — 113.30: Das Funkorchester. — 113.40: Das Funkorchester. — 113.50: Das Funkorchester. — 114.00: Das Funkorchester. — 114.10: Das Funkorchester. — 114.20: Das Funkorchester. — 114.30: Das Funkorchester. — 114.40: Das Funkorchester. — 114.50: Das Funkorchester. — 115.00: Das Funkorchester. — 115.10: Das Funkorchester. — 115.20: Das Funkorchester. — 115.30: Das Funkorchester. — 115.40: Das Funkorchester. — 115.50: Das Funkorchester. — 116.00: Das Funkorchester. — 116.10: Das Funkorchester. — 116.20: Das Funkorchester. — 116.30: Das Funkorchester. — 116.40: Das Funkorchester. — 116.50: Das Funkorchester. — 117.00: Das Funkorchester. — 117.10: Das Funkorchester. — 117.20: Das Funkorchester. — 117.30: Das Funkorchester. — 117.40: Das Funkorchester. — 117.50: Das Funkorchester. — 118.00: Das Funkorchester. — 118.10: Das Funkorchester. — 118.20: Das Funkorchester. — 118.30: Das Funkorchester. — 118.40: Das Funkorchester. — 118.50: Das Funkorchester. — 119.00: Das Funkorchester. — 119.10: Das Funkorchester. — 119.20: Das Funkorchester. — 119.30: Das Funkorchester. — 119.40: Das Funkorchester. — 119.50: Das Funkorchester. — 120.00: Das Funkorchester. — 120.10: Das Funkorchester. — 120.20: Das Funkorchester. — 120.30: Das Funkorchester. — 120.40: Das Funkorchester. — 120.50: Das Funkorchester. — 121.00: Das Funkorchester. — 121.10: Das Funkorchester. — 121.20: Das Funkorchester. — 121.30: Das Funkorchester. — 121.40: Das Funkorchester. — 121.50: Das Funkorchester. — 122.00: Das Funkorchester. — 122.10: Das Funkorchester. — 122.20: Das Funkorchester. — 122.30: Das Funkorchester. — 122.40: Das Funkorchester. — 122.50: Das Funkorchester. — 123.00: Das Funkorchester. — 123.10: Das Funkorchester. — 123.20: Das Funkorchester. — 123.30: Das Funkorchester. — 123.40: Das Funkorchester. — 123.50: Das Funkorchester. — 124.00: Das Funkorchester. — 124



Der Kleinsiedler



Arbeitskalender

für September

Im Gemüsegarten: Auch jetzt noch füt man Petersilie und Mörrüben, Spinat und Winterfalsat, ebenso Rettiche und Radishes. Sind im August noch Ausfaat von Kohl, Kohlrabi und Salat gemacht worden, so verstopft man sie jetzt oder pflanzt sie gleich an Ort und Stelle aus. Für die Kohlschälfringe ist der September der Jagdmonat. Die Rauben der Kohlschälfringe und Kohlschälfringe müssen immer wieder sorgfältig abgeerntet und vernichtet werden. Bei feuchtem Wetter kann man den Kohl immer noch schneiden, doch soll die Röhre fest schon sehr dünn sein, sonst leidet Geschmack und Haltbarkeit des Gemüses. Auch Knoblauch, Schalotten, Perl- und Winterzwiebeln werden im Verlauf des September geerntet. Und für jede freie Minute bleiben die ständigen Arbeiten: Wässern, Säen und Baden.

Im Obstgarten: Wenn die Stachelbeeren- und Johannisbeeren-ernte vorüber ist, müssen die Sträucher ausgelichtet werden. Man nimmt das alte Holz sorgfältig heraus, damit die jungen Triebe Platz zur Entwicklung bekommen. Das gleiche gilt auch von den abgeernteten Himbeeren und Brombeerensträuchern, nur daß man hier alles abgetragene Holz bis auf den Boden fortnimmt. Es bleiben also nur die diesjährigen Schößlinge stehen. Sie werden aufgebunden. Der Sommerfchnitt der Obstbäume, besonders am Spätherbst wird ausgeführt, die Geästriebe des Weins wiederholt getrimmt. Bei Trockenheit müssen Bäume und Sträucher reichlich Wasser haben. Alle fruchttragenden Bäume erhalten Stützen. Fallobst, besonders maderes, muß abgelesen werden, damit die auskriechenden Schädlinge nicht neuen Schaden verursachen. Die Ernte des Kernobstes beginnt; sie soll zur rechten Zeit durchgeführt werden und möglichst mit der Hand geerntet werden.

Für den Geflügelhalter: Die Jungenten, die teilweise im Monat September mit dem Leben beginnen, müssen in den Geästallen für Jungenten gebracht werden, da sonst durch das spätere Umstellen leicht eine Mauer hervorgerufen werden kann. Ganz besonders wichtig ist vor dem Umstellen das Einfäßen der Jungenten mit Insektengift. Die Geästallen müssen auch nochmals fortgesetzt und entsprechend durchgemergelt werden, weil sie sonst leicht später in der Reifezeit verderben. Es ist ein schwerer Fehler,

wenn man versucht, zurückgebliebene Tiere mit durchzuschleppen. Diese drücken nur den späteren Durchfchnitt der Geästleistungen. Alte Tiere werden im September eine Geästleistung von 5-8 Eiern entwickeln und sind damit dann als normale Geästleistungen anzusehen. Der September ist zugleich die geästbeste Zeit, um Buchtiere (Hühner und Gänse) anzukaufen, weil sie während dieser Zeit besonders preiswert zu haben sind. Dabei ist aber darauf zu achten, daß man nicht von Welt nach Ost einkauft, sondern für den Westen abgeästete Tiere aus dem Osten kauft oder solche, die in unmittelbarer Nähe des zukünftigen Standortes aufgezogen sind. Vor dem Ankauf ist auf alle Fälle eine Befichtigung der Tiere vorzunehmen. Man hat ferner zu beachten, daß durch zugekaufte Tiere leicht der sonst ganz gesunde Bestand verseucht werden kann. Daher hat man die zugekauften Tiere einer Quarantäne zu unterwerfen, indem sie mindestens 14 Tage gesondert gehalten werden müssen. Die alten Gänse, die als Mastware abgeästet werden sollen, müßten als Mastware verkauft werden. Zu diesem Zweck eignet sich ein Gemisch aus Gerste, Hafer und Maisfchrot recht gut. Am besten rührt man ein solches noch mit Milch an. Milch ist als Mastfutter noch besonders wertvoll, weil sie die Fleischqualität günstig beeinflusst. Für die Frühbruttiere ist eine Stallbeleuchtung jetzt schon angebracht, weil dadurch eine Mauer vermieden wird. Man gehe dabei aber vorsichtig vor und beleuchte von Anfang an nicht gleich zulange. Die Beleuchtung darf erst nach und nach gesteigert werden.

Der Waschherd als Räucherherd

Von Verlehrer Johannes Kühne

Zum Räuchern von Wurst und Fleisch ist eine besondere Räucherherd nicht unbedingt notwendig. Im Kleinhäuslich und im Laufe des Siedlers wird so meist nur eine beschränkte Menge von Würsten abgeräuchert.

Die Zeichnung zeigt, wie der Waschherd in der Waschküche unter Mitbenutzung einer größeren Tonne zum Räuchern recht einfach und praktisch Verwendung findet. Von einer gründlich gereinigten Tonne schlägt man Boden und Deckel heraus. Dann stellt man sie auf den Herd, von dem man vorher den Waschkessel herausgenommen hat. Die Tonne muß eine solche Weite haben, damit sie die runde Kessel-

öffnung vollständig bedeckt. Um zu verhindern, daß an der Auflage Rauch hindurch kann, bedeckt man den Rand mit nassen Tüchern. Es würde nun genügen, oben in der Tonne zwei Holzstangen zu befestigen, an denen man die zu räuchernden Würste anhängt. Dieser ist es aber, sich ein vieredriges Brett als Deckel anzufertigen, in welches man circa 25 Haken einschraubt. An die Haken kommen die Würste. Zwei Personen können dann den Deckel bequem auf- und abheben. Das Deckelbrett steht in der Zeichnung an der Erde neben dem Waschherd.

Hat man die Würste zum Räuchern in der Tonne aufgehängt, so bedeckt man den Deckel oben mit zwei feuchten Tüchern. Nun ist Feuer zu machen. In das Feuerloch tut man ein paar glühende Kohlen und bedeckt sie dann vollständig mit Sägespänen und Sägemehl. Am schönsten eignen sich Sägespäne von Buchenholz dazu. Damit der Rauch nicht abziehen kann, muß man den Rauchabzugschieber schließen und die Feuerungsstürze und die Abflüßungen mit nassen Säcken bedecken.

Etwas vom Taubenschlag

Von Gustav Grüner, Rombow

Während bei den Säuern für den Kleinsiedler wohl die Nutzung von Eiern und Fleisch die Hauptfrage bleibt, bedeutet die Haltung der Tauben fast stets einen Liebhaberfort. Hier geht es darum, Ausstellungspreise zu bekommen, hervorragende Flugleistungen zu erzielen. Das hier und da auch einmal ein paar Schlachttauben abfallen, ist eine erfreuliche Nebensache, deren Bedeutung aber selten ins Gewicht fällt. — Die Unterbringung bevorzugter Vögel stellt höhere Ansprüche als die reine Zweckmäßigkeit des Nutztierstalles. Das beginnt sofort bei der Raumfrage. Unter allen Umständen wird man einen Raum des festen Hauses, — etwa im Dachstuhl, — den sogenannten Taubenfärmen oder einem an der Hausmauer befestigten Taubenkasten vorziehen. Diese beiden letzten Möglichkeiten haben sehr erhebliche Nachteile. Besonders sind sie der Kälte und dem Zug zu sehr ausgesetzt, so daß die Frühbruten häufig Schaden nehmen und nicht hochkommen. Auch wird hier die Sauberhaltung viel schwieriger, da Färme und Kästen nicht ohne weiteres zugänglich sind. Am leichtesten legen sich Schmutz und Ungeziefer fest und die empfindlichen Tiere verkommen.

Ist aber auf dem Boden ein zweckmäßiger Platz vorhanden, so soll auf ausreichenden Raum geachtet werden. Bei irgend möglich, sei der Taubenschlag hoch genug, daß man selbst aufrecht darin stehen kann. Das ist nicht nur um der Bequemlichkeit willen, die man selbst zur Beobachtung und Wartung seiner Schößlinge dabei findet. Für jedes Taubenpärchen und seine direkten Abkommen sollte ein Kubikmeter Luft vorhanden sein. Damit bengt man jeder Ueberfüllung vor, die doch nur dauernden Streit und Unfrieden herbeiführen würde.

Reinigungsmittel Fußboden ist am schönsten. Sind aber Holzdielen da, so muß man sie mit Karbolium tränken. Darauf kommt dann eine fingerdicke Schicht von ganz feinem, sauberen Sand. Von Torfmoß, der manchmal Verwendung findet, sei besser abgeraten. Er wirbelt beim Hineinempor, bringt besonders den Jungen häufig in die Nasenöffnungen und kann häßliche Entzündungen herbeiführen. Die Bodenschicht wird so oft wie möglich (mindestens einmal die Woche) ganz sauber abgekehrt. Wird der Unrat immer sorgfältig entfernt, dann kann man den Vogel lange verwenden, muß ihn aber von Zeit zu Zeit mit Desinfektionswasser abspülen (auf 100 Teile Wasser 1 Teil Kreolin).

An der Ost- oder Südseite forgt man für zwei Fluglöcher. Die Doppelschlüß ist geboten, weil freitragende Türen die Öffnung oft zu verstopfen suchen, wenn nur eine vorhanden ist. 25 Zentimeter in der Höhe und in der Breite sind ausreichend, doch sollten die Zugänge über der Bodenhöhe liegen, weil sonst junge Nestflüchter zu leicht herausfallen können. Innen und außen müssen Flugbretter angebracht werden, natürlich ist auch ein sicherer Klappenverschluß gegen das Raubzeug unbedingt nötig.

Als Lichtquelle soll es ein Fenster geben, das in der warmen Zeit auch nachts offenbleiben darf. Dann muß es aber mit einem feinnadeligen Drahtnetz gesichert sein.

Jedes Taubenpaar erhält zwei Nistkästen, die in Regalen eingerichtet werden. Ihre Breite ist etwa fünfzig Zentimeter, Höhe und Tiefe richten sich nach der geschilderten Kasse (ungefähr 30-40 Zentimeter). Auch vor ihnen bringt man kunstlich Anflugbretter an, die aber durch Zwischenwände voneinander getrennt werden. Sonst werden sie allzu leicht zu Promenadenwegen der unbeschäftigten Tiere, die dann die brütenden stören. Boden des Nistkastens und Flugbrett werden gleichermaßen mit Sand bedeckt. Das Nest selbst ist aus Korbgeflecht und muß nach jeder Brut mit heißem Wasser ausgebräut werden. Für die Stangen im Schlag nehme man flache Ratten von etwa 3 bis 4 Zentimeter Breite, die an den Ecken leicht abgerundet werden. Sie müssen in gleicher Höhe angeordnet werden, sonst besetzen sich die Tauben gegenständig das Gefieder. In regelmäßigen Abständen werden sie ebenso wie der Boden des Nistkastens und die Flugbretter mit Karbolium abgedunstet (keinen Nestfall nehmen!).

Natürlich darf im Taubenschlag während des Brutgeschäftes ein Futtergefäß, ein Trinkwasserfäßchen und ein Badeschüssel nicht fehlen. Das Wasser muß aber jeden Tag erneuert werden.

Eine Beerenobstanlage

Von Handelsgärtner F. Stauff

Warum gerade Beerenobst? Das Beerenobst hat einen großen Vorteil in der Anlage sehr billig zu sein und auf kleiner Fläche schon erhebliche Erträge zu liefern. Auch ist es an Pflege und Boden ziemlich anspruchslos. Im folgenden soll besprochen werden, unter welchen Umständen und wie wir in unserem Garten Beerenobst anpflanzen sollen.



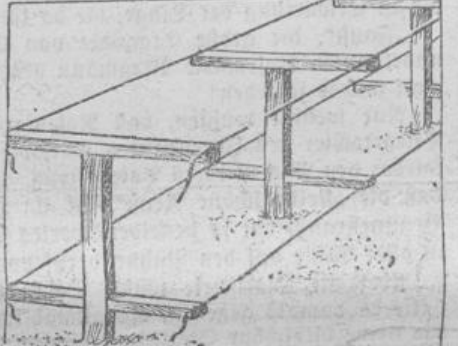
Wie eine gute Johannisbeerpflanze nach der Pflanzung zurückgeschnitten wird.

Wenn man Beerenobst als Hauptkultur nehmen will, so richtet man sich ein Quartier ein und pflanzt die Sträucher in alleseitig gleichem Abstand, wenn es sich um Johannisbeeren oder Stachelbeeren handelt. Bei Himbeeren und Brombeeren pflanzt man in den Reihen entsprechend enger. Stets ist es jedoch von Vorteil, wenn eine geschlossene Anlage vorhanden ist, sei sie auch noch so klein. Meist jedoch wird das Beerenobst als Lückengärtchen benutzt. Mit Himbeeren und Brombeeren besetzen wir Bäume und mit den anderen fassen wir Hauptwege ein oder nehmen sie als Unterkultur unter Obstbäume.

Dabei müssen wir jedoch darauf achten, daß keine undurchdringliche Bildung entsteht, denn auch das Beerenobst braucht Luft und Licht. Außerdem wird durch zu dichtes Pflanzen das Ernten wesentlich erschwert. Im anfruchtbarsten vom Beerenobst ist wohl die Johannisbeere, die in jeder Lage zufriedenstellende Erträge bringt. Bei Stachelbeeren muß man genügende Entfernung beachten, da bei zu dichtem Stand sehr leicht Mehltauauftreten, die die Früchte ungenießbar machen. Himbeeren verlangen besseren tiefgründigen Boden, während die Brombeere auch in geringeren Lagen gedeiht. Erdbeeren gedeihen auf allen Böden, wenn für genügend Düngung und Wasser gesorgt werden kann.

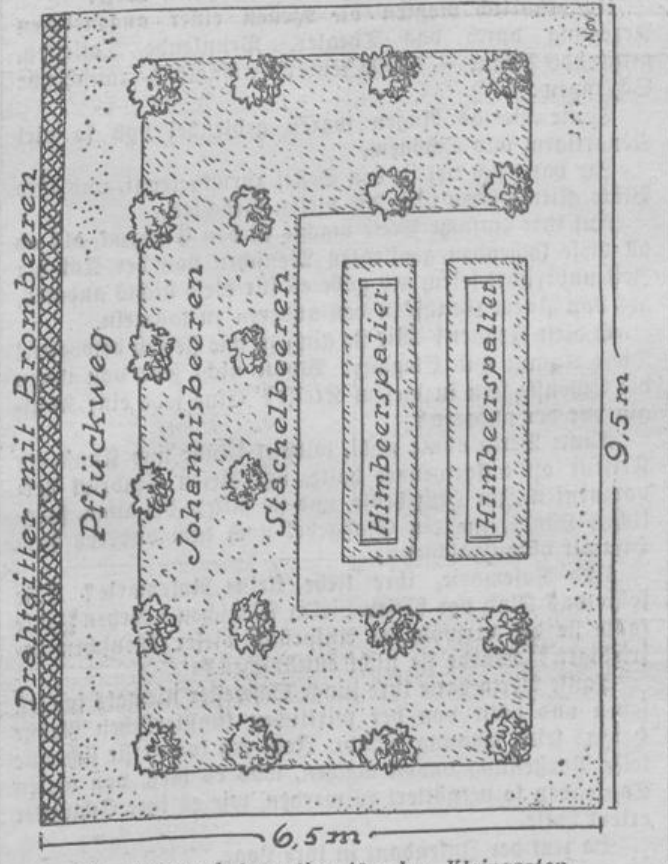
Die Pflanzung erfolgt in dem vorher gelockerten Boden im Herbst. Als Pflanzmaterial soll nur erste Qualität aus einer guten Baumschule genommen werden. Von dem Zeitpunkt der Pflanzung oder Teilen alter Büsche ist abzuraten, da die Erträge gering bleiben. Für Stachelbeeren und Johannisbeeren nimmt man eine Entfernung von 1,50 bis 2,00 Meter. Sosträucher können etwas enger gepflanzt werden. Diese sind jedoch nur dort zu verwenden, wo es nicht auf die Qualität des Obstes ankommt. Denn die Menge der geernteten Früchte ist wesentlich geringer, dafür aber viel schöner als bei Büschen. In manchen Gegenden Deutschlands ist es üblich, die Stachelbeere als Hecke zu pflanzen. Hier werden die Sträucher an einen Drahtzaun angebunden. Diese Hecken bieten außerdem unseren Singvögeln vortreffliche Nistgelegenheiten. Die Pflanzung der Himbeere kann auch im Frühjahr erfolgen. Als Pflanzort wählen wir den Drahtgitterzaun. Ist dieser nicht vorhanden, so können die Himbeeren auch in der Weite gezogen werden, daß man sie an Drähte, die

Pfähle mit Drähten für das Himbeerspalter. Die Ruten werden zwischen den Drähten hochgeleitet.



durch Pfähle gehalten werden, anbinde. Man verfährt dabei so, daß man einen Pfahl in den Boden treibt und an diesem unmittelbar über dem Erdboden und oben am Ende Querstangen anbringt und an den Endpunkten dieser Querstangen Drähte entlang zieht. Die Ruten können dann nicht nach vorne oder hinten überfallen, sondern werden durch die Drähte festrecht hoch gehalten. In diesen Reihen wird auf 50 cm Entfernung gepflanzt. Bei der Pflanzung muß der Wurzelhals noch 10 cm mit Erde bedeckt sein. Nach dem Pflanzen schneidet man die Ruten auf 25 cm zurück.

Bei den Brombeeren können wir geringere Lagen verwenden. Wichtig ist nur, daß genügend Sonne an die Sträucher herankommt, damit die Früchte gut ausreifen. Da die Brombeeren wesentlich stärker wachsen als die anderen Beeren, muß die Pflanzentfernung 2x4 m betragen, und die Büsche müssen mindestens 2 m hoch sein.



Ein Beerenobstquartier für den Kleingarten.

Alle Bücher für den Bauer und Kleinsiedler liefert die Märkische Buchhandlung

Unser Roman



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

81

Nachdruck verboten.

Mit einem kleinen, feinen Briefchen war plötzlich ein kleiner Hauch, der Hauch aus einer anderen Welt, in die Ecke der kleinen Schneiderschnecke geflütert, und er löste unter den einfachen, bescheidenen Menschen große Verwirrung aus.

Aber was zuerst unmöglich erschienen war, gelang. Frau Bergmann würde fahren.

Sechs Hände schafften mit einem Eifer, wie er sonst nur in der Hochzeitsfeier hier zu sehen war. Ein geborgter Festplan, in diesen Räumen ein unbekannter Gast, wurde geräuschlos studiert. Am besten war es, sie fuhr schon Freitag mittag. Wenn sie den D-Zug ab 14 Uhr benutzte, konnte sie um 17 Uhr, das war nachmittags um 5 Uhr, in Berlin sein.

Und als Tante Verta dann wirklich um diese Zeit in ihrem schlichten dunklen Reisefeld im Zug saß, klopfte ihr Herz trotz aller Freude auf das Wiedersehen mit Rosemarie doch etwas zaghaft in Erwartung der großen, neuen, unbekannten Welt.

Die Wiedersehensfreude zwischen Tante und Nichte war unbeschreiblich. Rosemarie war glücklich wie ein Kind. Sie schien selbst vergessen zu haben, daß sie heute Abend ihr erstes Debut gab.

Während war Rosemarie um die alte Dame besorgt. Tante Verta staunte und staunte...

Sie staunte über Rosemaries schöne, vornehme Erscheinung. Sie staunte über den Weltstadtverkehr. Sie staunte über den eleganten großen Wagen, in den Rosemarie sie endlich glücklich verfrachtet hatte, und der nun mit leisem Summen geschickt durch den unheimlichen Verkehr hinausfuhr nach dem vornehmen Westen und dort vor einer großen Villa hielt.

Nachdem Tante Verta sich mit Rosemaries Hilfe etwas erholt hatte, ging es hinunter in das große Empfangszimmer, in dem Doktor Brunnentrant sie erwartete.

Tante Verta staunte noch immer — aber zum ersten Male über sich selbst.

War es möglich, daß dieser vornehme alte Herr, der noch heute eine ganz ausgezeichnete Figur machte, sie mit so herzlicher Freundlichkeit behandelte? Vor allem aber, daß sie selbst ihm so natürlich und unbefangen antworten konnte, daß sie jede Bangigkeit verlor?

Beim ersten Blick in die offenen großen Augen Doktor Brunnentrants wußte Tante Verta, daß sie hier einem Manne gegenüberlag, der trotz seiner bedeutenden Stellung und seines hochgeachteten Namens die Schlichtheit des Empfindens nicht verloren hatte und von dem jedes einzelne Wort so aufzunehmen war, wie es ausgesprochen wurde.

Nicht allzulange hielt sich Doktor Brunnentrant bei seinem Gast und Rosemarie auf, dann verabschiedete er sich herzlich und mit dem dringenden Wunsche von Tante Verta, sich in seinem Hause ja wie daheim zu fühlen und es an seiner Bequemlichkeit fehlen zu lassen.

Rosemarie führte die Tante wieder auf ihr Zimmer, und nachdem sie ein Stündchen geruht hatte, ging sie mit ihr durch das ganze große Haus, das Wohlstand und ausstrahlenden Wohlstand atmete.

Auf leisen Sohlen ging Tante Verta an Rosemaries Seite über die schweren Teppiche, in denen der Fuß fast versank.

Daß sie so etwas noch einmal sehen konnte! Das waren ja Zimmer, wie sie die alte Frau nur manchmal im Kino auf der Leinwand erblickt hatte, wenn sie sich das selten genug einmal geleistet hatte.

Aber daß es wirklich Menschen gab, die so herrliche Häuser bewohnten und darin aus und ein gingen wie sie daheim in ihrer kleinen Wohnung, das wollte ihr kaum in den Sinn.

Immer wieder blieb ihr Blick an Rosemarie hängen, die sich mit einer solchen Sicherheit zwischen diesen Dingen bewegte, als sei sie es niemals anders gewohnt gewesen.

Und wieder dachte sie: Das hättest du alles ebenso haben können, armes Kind, denn dein Vater war sehr, sehr reich. Wohin das große Vermögen gewandert ist, das wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben.

Nach dem ausgezeichneten Abendessen, das sie in dem wunderbaren Speisezimmer eingenommen hatten, saßen Tante Verta und Rosemarie noch lange im Wintergarten des Brunnentrantschen Hauses beisammen. Sie knabberten gute süße Sachen und wurden beide nicht müde zu berichten, was sie in der langen Zeit ihrer Trennung erlebt hatten.

Die Blüten der fremdländischen Gewächse hauchten ihren exotischen Duft durch den Raum.

Tante Verta glaubte sich in eine Märchenwelt versetzt, mit Rosemarie als Prinzessin darin. Oh, wie würde sie ihren jungen Mädchen daheim viel zu erzählen haben! Das reichte für lange Wintermonate.

Ihre Augen wurden kleiner und kleiner, und mit einem Male nistete sie ein.

Rosemarie hatte unbeirrt weiter erzählt; als sie aber sah, daß die Tante eingeschlafen war, lagte sie hell auf.

Als die Tante sich erschrocken aufrichtete, schlug Rosemarie vor, sich zu Bett zu legen.

So herrlich weich das Bett auch war, das in Tante Vertas Zimmer stand, Schlaf konnten ihre erregten Nerven nicht finden.

Aber auch zwei andere schliefen in dieser Nacht wenig. Das waren Doktor Brunnentrant und Rosemarie.

Morgen, morgen ist der Abend, der über Rosemaries Schicksal entscheiden wird, dachte Doktor Brunnentrant.

Gewiß, sie hat eine ganz ausgezeichnete Begabung verloren, aber wie sie auf die Zuschauer wirkt und ob die Spannung, die von der Masse ausstrahlt, auch sie wie ihre Mutter zu letzter Kraftingabe treibt, ist noch fraglich.

Für die Besucher des Großen Berliner Schauspielhauses gab es eine unangenehme Überraschung. Statt der ausgezeichneten Tante Verta wurde heute Abend in Vertretung eine kleine unbekannte Bergmann spielen. „Bergmann!“ Was schon Bergmann hieß, nachdem man die große „göttliche Bergmann“ damals hier gehabt hatte!

„Eigentlich eine Unverschämtheit von der Direktion, einem so ein junges Gemüße vorzuführen!“ meinte ein alter Theaterbesucher leise zu seinen Bekannten.

Er fand allseitig Beifall mit seinen Worten.

Aber schließlich war nichts daran zu ändern, und man saß in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. „Jaust“, die große Tragödie von Goethe, mit einer unbekannten Rosemarie Bergmann als Gretchen...? Na, man würde ja sehen!

Nur wenige wußten, daß Rosemarie Bergmann die Pflegetochter des Intendanten war, die in seinem Hause wieder den Namen ihres Vaters trug. Keiner aber ahnte, daß die „Kleine schöne Neuse“, die im Hause von Doktor Brunnentrant ein so beneidenswertes Dasein führte, sich in aller Stille auf den Bühnenberuf vorbereitete.

Aber die Statistik wußte Bescheid. Große Augen hatte es damals gegeben, als allmählich durchsickerte, wo die kleine hübsche Statistin geblieben war.

Manche glänzenden Mädchen waren seit dieser Zeit während der Proben hinaufgefliegen in die Loge des „Alten“ — aber keiner hatte seither wieder das Glück gehabt wie Rosemarie, so schnell aus dem Gros des „Volkes“ herausgehoben zu werden in Glanz und Reichtum.

Tante Verta hatte bereits in der Loge des Intendanten Platz genommen. Gut sah sie aus in ihrem schwarzen, schmucklosen Seidenkleide. Wie ein silberner Schein legte sich ihr schlicht gefärbtes Haar um das liebe Gesicht.

Der Intendant hatte noch draußen zu tun. Tante Verta war froh, noch ein Weilchen in dem dämmerigen Raum allein zu sein. So war sie doch allen neugierigen Blicken entzogen. Etwas, wie wenig paßte doch ihre schlichte Einfachheit in diesen Glanz der vornehmen Welt!

Unaufhörlich mochten die Wellen einer angenehmen Zitterung durch das Theater. Brunnentrants Toiletten, glitzernde Steine — Duffte teurer Parfüms — rauschende Schreie...

Tante Vertas Augen waren geblendet von so viel Neuartigem und Schönerem.

Sie hatte sich tief in den Sessel zurückgelehnt, und ihre Blide glitten über die vielen Gesichter.

Auf ihre einfache Seite machte es den Eindruck, als ob all diese lachenden gepflegten Menschen von der Not der Zeit unberührt seien, als gäbe es für diese nichts anderes, als von einem Genuß in den anderen zu taumeln.

O diese Frauen! Wie sie gingen, wie sie sich bewegten! Diese Anmut und Eleganz! Wollte nicht jede von ihnen die Schönste sein in diesem Kreise? Eine jede eine Königin vor der anderen?

Tante Verta ahnte nicht, wieviel Mühe und Kunst der Friseur oft aufgewendet hatte, um diesen Eindruck hervorzurufen. Ihr Herz bebte, und sie faltete die alten, sorglichen Hände, um ein Stohgebete nach dem anderen zum Himmel hinaufzuschicken.

Und Rosemarie, ihre liebe kleine Rosemarie? Wie sollte das Kind vor diesen vielen Menschen bestehen? Wie sollte sie die verwöhnten Ansprüche dieser Menschen befriedigen? Würde sie nicht enttäuscht werden?

Tante Verta hatte ihre junge Schwester niemals spielen sehen und hatte von der wirklichen künstlerischen Größe Helgas keine Ahnung gehabt. Jetzt erst konnte sie sich eine leise Vorstellung davon machen, was es hieß, von diesen Tausenden so vergöttert zu werden, wie es ihre Schwester erlebt hatte.

Da trat der Intendant in ihre Loge.

Herzlich und ermunternd drückte er der alten Frau die Hand, obwohl ihm selbst nicht ganz geheuer zumute war. „Ich war eben noch einmal drüben bei unserer lieben Kleinen.“

Tante Verta horchte auf.

„Sie ist ganz ruhig!“ Zu ruhig hatte er sagen wollen, aber er schloste es hinab. Das würde die gute Frau doch nicht verstehen.

„Na, Gott sei Dank!“ sagte Tante Verta erleichtert. „Ach, die vielen Menschen hier und so viel Schönheit! Ob das Mädchen da nur wird mitkommen?“

Tränen rollten ihr über die Wangen. Wenn es doch endlich dunkel würde. Das Schwagen und leise Lachen legten sich beklemmend auf ihr Herz.

Das erste Klingelzeichen ertönte. Für eine Sekunde ebbte die Welle der Erregung ab, erhob sich aber bald wieder.

Endlich das dritte Klingelzeichen.

Da teilte sich der Vorhang. Das Spiel nahm seinen Anfang.

Tante Verta, die achtsam auf jedes Wort lauschte, daß von der Bühne fiel, mußte sich bald gefehen, daß sie fast nichts von dieser schweren merkwürdigen Sprache verstand.

Erst als das Vorspiel in die Handlung überging, wurde sie zunächst an den äußeren Geschehnissen interessiert. Die Studierstube mit den unheimlichen Geisterbeschwörungen und Experimenten trieb ihr eine Gänsehaut nach der anderen über den Rücken.

Aber erst die Herentüche! So etwas spielt man hier im Theater? Das ist ja wie aus einem Märchenbuch entnommen!

Alles hätte Tante Verta erwartet, aber so etwas nicht. Fast hatte sie Rosemarie über dem Schauen vergessen, von der sie sich gar nicht vorstellen konnte, was sie nun für eine Rolle in dieser Geister- und Herengeschichte spielen sollte.

Da! Endlich Gretchen...

Doktor Brunnentrant beugte sich weit vor, um sie ganz genau im Auge zu haben. Tante Verta hatte sie nicht gleich erkannt.

Ihre Sprache, ihr Spiel, ihre Bewegungen sind gut, aber sie hat noch keine Möglichkeit, aus sich herauszugehen. Also abwarten!, dachte Doktor Brunnentrant.

Tante Verta zitterte. Leichter Schweiß perlte auf ihrer Stirn. Ihre Hände waren plötzlich eiskalt.

Das Spiel ging weiter.

Doktor Brunnentrant wartete auf die Spinnzene.

Man sah Gretchen's Stube. Sie saß am Spinnrad.

Rosemarie war nicht mehr Gretchen. Sie war Rosemarie — und kauft war Wangenheim.

Wie Tropfen reinen Goldes flossen die Worte von ihren Lippen. Sprachlich vollendet.

Aber da kam Bewegung in ihr Spiel. Alles Leid, alle Sehnsucht, die sich zwei Jahre lang in ihrer Brust aufgespeichert hatten, lösten sich plötzlich in dieser zauberhaften Atmosphäre. Mit den Bewegungen, in dem Tonfall der „göttlichen Bergmann“, spielte Rosemarie ihre Rolle.

Das Publikum fing an, warm zu werden. Selbst der Spötter von vorn auf dem Parterre verlor den überlegenen zynischen Ausdruck auf seinem Gesicht.

„Das junge Gemüße ist diesmal aber eine ganz große Könnlerin“, sagte er in ehrlicher Anerkennung zu sich selbst.

Weiter ging das Spiel.

Man sah den Jünger. Vor dem Andachtsbild der Mutter Maria sprach Rosemarie-Gretchen das Gebet...

Wie Polyphenarpe packten ihre Worte die Herzen der Hörer und trampften sie in furchtbarem Schmerz.

Rosemaries Spiel zwang zum Mitleiden. Atemlos gebannt lauschten auch Brunnentrant und Tante Verta, die unaufhörlich mit dem Taschentuch über die Augen fuhr.

Hilf!

Nette mich von Schmach und Tod!

Ach neige, du Schmerzensreiche,

dein Antlitz gnädig meiner Not!

Wie der furchtbare Aufschrei eines zu Tode gemarterten Herzens gelte der Schrei durch das Theater. Rosemarie sah nur sich selber im großen Speisefaal bei Bachstedt und hörte Bachstedts schneidend fette Worte und ihren eigenen Schrei: „Ich — ich habe ihn nicht genommen!“ — Das war ihr „Hilf! Nette mich von Schmach und Tod!“ Ein Ständ ihres eigenen Lebens.

Und dann wie in namenloser Erschöpfung und Müdigkeit:

Hilf!

Nette mich von Schmach und Tod!

Ach neige, du Schmerzensreiche,

dein Antlitz gnädig meiner Not!

Der Vorhang fiel.

Langsam löste sich die Erstarrung der Zuschauer und ein Beifall brach los, wie ihn das Große Schauspielhaus seit den Zeiten der Helga Bergmann nicht wieder erlebt hatte.

Auch Tante Verta stand ganz vorn an der Brüstung der Loge und schluchzte und klatschte, bis ihre Handflächen ganz rot wurden.

Der Intendant aber stand mit leuchtenden Augen im Hintergrunde, und seine an Beifall gewöhnten Ohren jagten den Orkan in sich hinein wie einen lange entbehrten Hauch.

Und dann am Schluß die „Kerkerzene“.

Wieder verschmolzen in Rosemarie in diesem Augenblick höchster künstlerischer Eingabe eigenes Erleben mit ihrem Spiel.

Sie sah sich an jenem trostlosen Weihnachtsabend in der heimemannschen Küche am Gasherd. Fühlte wieder, wie die Wolken des tödlichen Gases sich lähmend auf ihr Denken legten. Da sprach sie in die Grabesstille des Theaters hinein die Worte, die der anpackende Jünger dem Gretchen eingab. Das Publikum fühlte, wie dieses halbe Kind da oben seine, ihre innersten Empfindungen bloßlegte.

Siedende Hitze entfachte ihr Spiel in den Athern...

Die Wirkung Rosemaries als Gretchen übertraf alle bisher erlebten Leistungen. Nur die alten langjährigen Theaterbesucher wußten, daß das Gretchen die Bergmann gespielt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Alt-Doctmura

Dreifache Hochzeit in einer Familie.
Goldene, silberne und grüne
Hochzeit, an einem Tage.

Drei Hochzeitspaare an einem Tage in einer Familie, das kommt bestimmt nicht alle Tage vor, besonders wenn es sich gleichzeitig um eine goldene, eine silberne und eine grüne Hochzeit handelt. Auf dieses seltene Familienfest kann die Familie des jetzigen Gastwirts Franz Poll, Hirtensstraße, zurückblicken. Der Goldbräutigam ist der Vater Johann Poll, der im Jahre 1863 im Bickfeld in Hörde geboren ist und nach seiner Schulentlassung auf dem Stahlwerk Hoesch eintrat. Vor 50 Jahren heiratete er seine Frau Wilhelmine Ube aus Dortmund und zog ebenfalls nach dort. Er war wohl wie seine Frau und noch sehr rüstig und der Goldbräutigam, der seit seiner Pensionierung (1928) in Bort wohnt, fährt noch sehr oft mit dem Fahrrad nach Dortmund, um seine Kinder zu besuchen. Das zweite Paar, das die silberne Hochzeit feiert, ist der letzte Gastwirt Franz Poll, der Besitzer des Restaurants „Zur Kronenquelle“. Und nun das dritte Paar. Anneliese Poll, die dritte Tochter des Silberpaars tritt am gleichen Tage in den baltigen Stand der Ehe.

(Kraftwagen auf dem Bürgersteig.) Als der Kraftwagenführer Wilhelm L. aus Hagen mit seinem Personenkraftwagen auf der Kreuzung Rheinische und Sebanstraße einen Lastkraftwagen überholte, geriet er mit seinem Wagen auf den Bürgersteig. Dabei wurden der Invalide Heinrich J. aus der Amalienstraße und der Invalide Hermann B. aus der Nikolaistraße angefahren. Die beiden Männer kamen mit leichten Verletzungen davon.

(Diebstahl.) Aus einer Wirtschaft auf der anderen Münsterstraße stahlen unbekanntes Nachschlüsselbier außer barm Geld 10 weiße Zigaretten, 1 Korbflasche mit 15 Liter Schnaps und einen Posten Zigaretten. — In der Nacht zum Dienstag wurde ein Paul Sch. festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Sch. war in einem Hühnerstall in der Amalienstraße eingedrungen und hatte 4 Hühner entwendet. Die gestohlenen Tiere konnten ihm abgenommen und dem Eigentümer zurückgegeben werden.



Gruppenführer Schepmann, der neue Führer der sächsischen SA.

Gruppenführer Schepmann, der bisher die SA-Gruppe Niederrhein und Westfalen führte, ist nunmehr mit der Führung der sächsischen SA beauftragt worden.

Westfalen u. Rheinland

Schmuggler vor Gericht.

Castrop-Rauxel, 15. Aug. Wegen umfangreichen Schmuggels an der holländischen Grenze hatte sich vor der Großen Strafkammer in Münster eine Schmugglerkolonne aus Castrop-Rauxel zu verantworten. Acht Männer und eine Frau saßen auf der Anklagebank. Die Schmuggelware wurde zu Fuß über die Grenze gebracht, zunächst verpackt und dann mit einem Lieferwagen aus Castrop-Rauxel abgeholt. In Castrop wurde die Ware dann wieder verpackt und zwar in einem unbekannten Hühnerstall der Frau Pörsche, bis dann die Verteilung vorgenommen wurde. Am 29. Dez. 1933 hielt ein Polizeibeamter im Grenzgebiet den Lieferwagen der Schmugglerkolonne an. Aus dem Wagen ragten ein Sack Kartoffeln und eine alte, klapprige Kommode heraus. Der Beamte gab schon jeden Argwohn auf, als plötzlich die drei Invaliden ausstiegen. Die Anklagten Heidenreich und Bartkowsky wurden von dem Polizeibeamten des Beamten gestellt, dem Angeklagten Frießen gelang es, zu entkommen. Später holte sich die Polizei alle Teilnehmer an den drei ausgeführten Schmuggelfahrten zusammen. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß etwa 100.000 M. an Zoll hinterzogen worden waren. Danach wurden auch die Geldstrafen festgelegt, die sich auf insgesamt 25 Millionen M. beliefen. Bernhard Frießen erhielt neben einer Geldstrafe von 400.000 M. eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Wegen der Höhe der Strafe wurde er sofort in Haft genommen, ebenso der Angeklagte Heinrich Heidenreich, der sieben Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 400.000 M. zusätzlich bekam. Wilhelm Heidenreich erhielt neben einer Geldstrafe von 400.000 M. drei Monate Gefängnis, die gleiche Strafe traf Johann Bartkowsky. Frießen und Meyer wurden wegen Beihilfe zum Schmuggel durch die Herausgabe ihres Wagens u. je 400.000 M. Geldstrafe und je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der dem Angeklagten gehörende Lieferwagen verfiel dem Staat. Erich Hähneler kam mit einer Geldstrafe von 110.000 M. davon. Die übrigen Angeklagten, auch die Frau Pörsche, wurden freigesprochen.

Castrop-Rauxel, 15. Aug. (Schulkinderspeiungen.) Zur Entlastung der Städte auf dem Gebiet der Schulkinderspeiungen haben sich in der letzten Woche die Ortsbauernschaft, die NS-Volkswirtschaft und der Milchverarbeitungs- und Industriegebiet, Ortsgruppe Castrop-Rauxel, zusammengefunden und gemeinsam mit der Stadtverwaltung Mittel zur Durchführung der Speisung bereitgestellt. Es werden werktäglich 719 Flaschen Milch an bedürftige Schul- kinder ausgeteilt.

Knox will fremde Polizei.

Angebliche Schwierigkeiten bei der Rekrutierung im Saargebiet.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, hat am 3. Aug. einen Brief an den Generalsekretär des Völkerverbundes gerichtet, der vom Völkerverbund veröffentlicht wird.

Knox stellt sich darin auf den Standpunkt, daß sich die Lage im Saargebiet in der letzten Zeit verschärft habe, und daß die verschiedenen Zwischenfälle bewiesen hätten, daß die im Saargebiet befindliche Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht ausreichte. Außerdem hätten die Hausdurchsuchungen in den Räumen der Deutschen Front erwiesen, daß Nervenzusammenhänge zwischen der Deutschen Front und verschiedenen Stellen im Reich sowie zwischen der Deutschen Front und Beamten der Polizei und anderen Beamten der Saarregierung bestünden. Die Bevölkerung werde im übrigen auch weiterhin durch die Organe der Deutschen Front und durch den reichsdeutschen Radiodienst aufgehetzt.

Die Regierungskommission habe, so fährt der Bericht fort, im Sinne des ihr durch den Beschluß des Rates vom 4. Juni 1934 erteilten Auftrages den Versuch gemacht, die Polizeikräfte durch lokale Rekrutierungen zu verstärken.

Sie sei dabei aber auf den stärksten Widerstand gestoßen. Man habe sie besonders deshalb im Saargebiet angegriffen, weil sie die Verhängung der Polizei in Frage kommenden Persönlichkeiten den Nachweis führen müßten, daß sie politisch unbeeinträchtigt seien. So habe die Deutsche Front daraus abgeleitet, daß damit fast die gesamte Bevölkerung vom Eintritt in die Polizeitruppe ausgeschlossen sei. Knox will auch dies als einen Beweis dafür ansehen, daß es eben nicht möglich sei, die Polizei in geeigneter Weise aus der Bevölkerung selbst zu rekrutieren. Knox hat die Rekrutierungskommission veranlaßt, die lokalen Rekrutierungen weiter zu beschleunigen; sie könne dem Völkerverbund aber nicht versichern, daß sich auf diesem Wege täglich neue und größere Schwierigkeiten zeigen. Darum könne sie die ihr im Saargebiet zugehende Verantwortung nicht länger tragen, wenn nicht aus den angeführten Gründen auch auf eine Rekrutierung außerhalb des Saargebietes zurückgegriffen werde. Die geeigneten Elemente könnten vor allem in denjenigen Mittelstaaten des Völkerverbundes gefunden werden, wo die deutsche Sprache verbreitet ist.

Aum Schluß bittet Knox den Präsidenten des Völkerverbundes, sich so schnell wie möglich an die in Betracht kommenden Mittelstaaten zu wenden, um sie zu ersuchen, eine Rekrutierung für die Saarpolizei in ihren Staaten zu erleichtern.

Diesem Brief des Präsidenten Knox ist ein langer vertraulicher Bericht der Saarregierung vom 12. März 1934 als Anlage beigefügt, der damals an das Dreierkomitee gerichtet wurde und unter Angabe von Rissen den Beweis führen sollte, daß die Polizei im Saargebiet für die ihr zugehörigen Aufgaben nicht ausreicht.

Die Aktenbeschlagnahme.

Neben der angeblichen Ergebnis der Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front hat Knox diese Hausdurchsuchung als möglich gemacht, eine große Zahl von Dokumenten in die Hand zu bekommen, die noch geprüft werden, bevor ihnen aber schon eine erste Durchsicht genügt hat, um schon jetzt die merkwürdige Rolle zu beleuchten, die durch jene Aktenführung der Deutschen Front gespielt worden ist, die den Namen Freiwilliger Arbeitsdienst (FAD) trägt. Diese Dokumente beweisen, daß z. B. dieser Dienst Beziehungen mit der Geheimen deutschen Staatspolizei in Paris unterhält, ebenso wie auch durch nichts gerechtfertigte Beziehungen mit Polizeibeamten des Saargebietes und anderen Beamten der Regierungskommission. Sie beweisen auch, daß diese Organisation regelmäßig die Regierungskommission, ihren Regierungsausschuss, die Reichsregierung und die politischen Parteien ausplündert hat.

Zwangseclearing gegenüber Deutschland.

Im niederländischen Staatsanzeiger wurde ein königlicher Beschluß veröffentlicht, durch den mit Wirkung ab 15. August das vom holländischen Parlament genehmigte Devisen-Clearing-Gesetz auf den Zahlungsverkehr mit Deutschland angewendet wird. Demzufolge muß für alle vom 15. August ab aus Deutschland in Holland eingeführte Waren die Bezahlung an die Niederländische Bank geleistet werden, die ihrerseits für die Verrechnung mit der Deutschen Reichsbank Sorge trägt. Die Einführung dieses Zwangseclearings wird damit begründet, daß auf diese Weise eine schnelle Liquidation des von der Niederländischen Bank bei der Deutschen Reichsbank unterhaltenen Scheckkontos erleichtert werde. Zunächst hoffe man, den in der letzten Zeit stark in die Höhe gegangenen in der letzten Zeit stark in die Höhe gegangenen holländischen Saldo bei der Reichsbank herabzudrücken zu können. Die amtliche Veranbarung besagt, daß die deutsche Regierung von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden sei.

Autounfall Görings.

Der preussische Ministerpräsident Göring erlitt am Dienstagabend um 7 Uhr auf der Fahrt von München nach Westfalen einen Autounfall. Dabei erlitt der Ministerpräsident eine harte Querschlagung an der rechten Hüfte, sowie leichte Schnittwunden im Gesicht und an den Armen. Auch die übrigen Insassen des Autos wurden leicht verletzt.

Der Autounfall ereignete sich dadurch, daß, als das Auto über eine Bergkuppe fuhr, aus der entgegengekehrten Richtung ein Lastwagen kam und gleichzeitig ein zweiter Kraftwagen, der in diesem Augenblick unvorsichtigerweise auf der Bergkuppe stand, überholte. Der Lastwagen wurde dadurch blockiert.

Im Anschluß hieran wird in dem Brief von Knox behauptet, daß bei verschiedenen Gelegenheiten, wo versucht wurde, die Befehle der Saarregierung durchzuführen, wie z. B. bei den Hausdurchsuchungen, in aller Eile durch Radfahrer und Motorradfahrer eine Menschenmenge zusammengerufen wurde, die den Versuch machte, die Ordnung zu stören und mit der Ausführung der Aktion betrente Beamten zu beschimpfen.

In diesem Brief des Präsidenten der Saarregierung Knox an den Generalsekretär des Völkerverbundes ist folgendes zu lesen:

Die angeblichen Schwierigkeiten, die die Saarregierung bei der Rekrutierung von Polizeibeamten aus der ansässigen Saarbewohnerbevölkerung haben will, bestehen in Wirklichkeit nicht. Der Regierung haben sich völlig ausreichende Kräfte aus der ortsanfässigen Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Regierungskommission hat aber von ihnen keinen Gebrauch gemacht. Die in diesem Zusammenhang von Knox genannte rechtswidrige Behandlung von Knox genannte rechtswidrige Behandlung der Akten bei der Deutschen Front schließt mit der Polizeifrage in keinerlei Zusammenhang. Es handelt sich hier um eine völlig andere Frage, die mit der Rekrutierung der Polizei nichts zu tun hat. Der ganze Brief von Knox beweist nur, wie recht die Saarregierung mit ihren Befürchtungen in der Polizeifrage gehabt hat, wonach der Präsident Knox von vornherein es darauf angelegt hat, die ortsanfässige Polizei durch eine aus der Fremde rekrutierte Polizei zu ersetzen und sich hierfür die entsprechenden Vorwände zu beschaffen.

Die Deutsche Front

verläßt die Landesratsfraktion.

In Saarbrücken hat die Landesratsfraktion der Deutschen Front aus Protest gegen die von der Regierungskommission des Saargebietes geduldeten Angriffe auf den verarmten Reichspräsidenten und den Reichstagspräsidenten und die erniedrigte Haltung der Reichsregierung aufrechterhalten. Die Sitzung des Landesrates verläßt.

Die Landesratsfraktion sollte sich mit den letzten Verordnungsentwürfen der Regierungskommission befassen, zu der die Volksvertretung des Saargebietes, wie stets, nur beratend Stellung zu nehmen hatte. Zu Beginn der Sitzung widmete der Landesratspräsident dem verarmten Reichspräsidenten ein paar kurze Worte. Während dieser Zeit blieben die Kommunisten und Sozialisten der Sitzung fern. Kurz nach ihrem Eintritt in den Sitzungssaal verließ Dr. Kewagier namens der Deutschen Front folgende Erklärung:

„Das Vorgehen der Regierungskommission gegen das in der Deutschen Front zusammengefaßte deutsche Saarvolk, insbesondere die Durchsuchung und Beschlagnahme der Häuser und der Akten der Deutschen Front entbehrt jeder gesetzlichen Grundlage, wie der zuständigen Richter entschieden hat. Trotzdem weigert sich die Regierungskommission, die nötigen Maßnahmen aus dieser richterlichen Entscheidung zu ziehen. Andererseits läßt die Regierungskommission anständig zu, wie eine separatistische Bewegung des Saargebietes, die von den Reichspräsidenten in der unerhörtesten Weise behandelt und tagtäglich den Reichstagspräsidenten und den Mitgliedern der Reichsregierung in der gemeinsten Weise beschimpft. Das alles wäre Verbot zweier separatistischer Zeitungen ändern an der Auffassung der Deutschen Front nichts. Dieses Verhalten der Regierungskommission ist eine derartige Verleumdung der deutschen Bevölkerung des Saargebietes, daß die Fraktion der Deutschen Front zum Zeichen ihres schärfsten Protestes die weitere Teilnahme an der Verhandlung ablehnt und den Saal verläßt. Weitere Schritte beim Völkerverbund behält sie sich vor.“

Die Landesratsfraktion der Deutschen Front verließ hierauf unter heftigen Zwischenrufen der Kommunisten und Sozialdemokraten den Sitzungssaal.

und ein Ausweichen unmöglich. Ministerpräsident Göring, der scharf rechts fuhr, versuchte zwischen den beiden Kraftwagen hindurchzufahren, was ihm aber infolge der Enge der Fahrbahn nicht gelang, so daß sein Wagen mit voller Wucht gegen das Lastauto prallte. Die linke Seite des Wagens des Ministerpräsidenten wurde vollkommen zertrümmert.

Die Verletzten wurden durch das Begleitkommando dem Krankenhaus Rosenheim zugeführt, wo sofort Röntgenaufnahmen gemacht und Notverbände angelegt wurden. Die Verätzten konnten festgestellt, daß zu besonderer Besorgnis kein Anlaß besteht. Nach mehrstündigem Aufenthalt im Krankenhaus konnte die Fahrt zum Landhaus Görings in Obersalzberg fortgesetzt werden, wo der Ministerpräsident kurz nach Mitternacht eintraf. Das Befinden des Ministerpräsidenten ist den Umständen entsprechend gut. Um 1 Uhr nachts hatte der Führer, der zurzeit in seinem Heim auf dem Obersalzberg weilt, den Ministerpräsidenten aufgedrückt, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen.

Ein weiteres Todesopfer in Halle.

Der bei dem Eisenbahnunglück in Halle am 12. August schwerverletzte Rangierarbeiter Richard Ohme, beschäftigt beim Güterbahnhof Halle, ist nach Mitteilung der Chirurgischen Klinik in Halle gestorben.

Die brennende Kalfgrube.

Das schwere Unglück in Ensisheim im Elsaß ereignete sich im Schacht St. Theresie der Kalfgrube gegen 13 Uhr in einer Tiefe von 880 Mtr. In dem Stollen arbeiten gewöhnlich 800 Arbeiter an drei Tagen in der Woche. Am Montag waren aber nur zwölf Mann in dem Schacht eingesetzt, um ein Kabel des Förder-

tores auszuwechseln. Vermutlich infolge Kurzschlusses ereignete sich eine furchtbare Explosion, die außerhalb des Schachtes in einem Umkreis von mehreren Kilometern gehört wurde. Der Stollen stand im Nu in hellen Flammen. Nur vier Arbeiter gelang es, sich einen Weg aus diesem Flammenmeer zu bahnen. Sie wurden wenig später von einer Rettungsschleife mit lebensgefährlichen Brandwunden zum Krankenhaus gebracht. Dort ist der Obersteiger Weber gestorben. Trotz aller Mühen und Anstrengungen gelang es der Hilfskolonne aber nicht, bis zu den übrigen eingeschlossenen Kameraden vorzudringen, die sämtlich in den Flammen umgekommen sind. Nur drei von ihnen konnten in den letzten Abendstunden als Leichen geborgen werden.

Eine deutsche Kraftwagenfahrerin in Österreich festgenommen.

Die 33jährige verwitwete Gertrud Kollen aus Hildesheim wurde von den deutschen Behörden verfolgt, weil sie auf der Fahrt von Berlin nach Leipzig bei Treuenbrietzen beim Überholen mit ihrem Kraftwagen einen tschechoslowakischen Lastwagen derartig streifte, daß er in Brand geriet und der Insasse verbrannte. Frau Kollen fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Jedoch wurde das Kennzeichen ermittelt und festgestellt, daß sie bei Passau die Reichsgrenze nach Österreich passiert hat. Am Sonntagabend wurde Frau Kollen, die in Wien im 18. Bezirk abgestiegen war, am Kobernitz mit ihrem Kraftwagen angehalten. Der Kraftwagen wurde festgehalten und ihr der Reisepaß abgenommen. Sie leugnet jede Schuld.

Der Blick ins Erdinnere.

In einem Absteigsaal und mit einem Sauerstoffapparat wagte sich der deutsche Forscher Kirner in den Stromboli. Auch das Ziel, an dem er heruntergelassen wurde, mußte aus Mangel an Sauerstoff aufgegeben werden. Kirner war in die Tiefe gelangt, und endlich leuchtete die elektrische Lampe auf, um anzudeuten, daß er den Boden erreicht habe. Allerdings wäre ihm ohne seinen Schutzpanzern ein Verweilen bei einer Bodentemperatur von annähernd 100 Grad nicht möglich gewesen. Kirner konnte als erster und einziger Mensch in die Öffnung der Erde direkt hineinschauen, die dort wie aus einem großen Behälter hexentüfel flüchtige Massen und Dämpfe aufsteigen läßt. Von Zeit zu Zeit erfolgten Ausbrüche, die glühende Säulen von zehn und mehr Meter Umfang hervorbrachten. Kirner hat ein Mensch den Ausbruch eines Vulkans in so großer Nähe beobachtet können wie Kirner. Drei Stunden lang hielt er sich dort unten auf, ging immer wieder zwischen zwei Eruptionen bis tief in den Krater nach unten. Er hatte sogar den Mut, die gefährlichsten Augenblicke photographisch festzuhalten. Dann aber mußte er nach oben gezogen werden, denn seine Widerstandskraft war zu Ende. Halb ohnmächtig, mit leichten Verletzungen, langte er bei seinen Fremden an als der erste Mensch, der sich in die Hölle eines Vulkans hinausgemagt hat und der dieses Wunder nicht mit dem Leben bezahlen mußte. Alle früheren Veruche haben mit dem Tode der kühnen Forscher geendet.

Dampfer gesunken. — 30 Tote.

Nach einer Havasmeldung aus Bahia ist ein brasilianischer Dampfer mit etwa 50 Personen an Bord auf dem Fluß Sao Francisco untergegangen. 30 Personen sollen dabei ertrunken sein.

Brauereidirektor entführt.

Der Generaldirektor der Rabatt-Brauerei, John Rabatt, aus London (USA), ist auf einer Autofahrt von Verbrechern entführt worden. Die Räuber überforderten nach der Tat der Familie Rabatt ein Schreiben, in dem sie ein Lösegeld von 150.000 Dollar innerhalb 24 Stunden forderten. Sie drohten, ihre Opfer zu töten, falls die Polizei benachrichtigt würde. Der Bruder Rabatts erhielt von den Banditen die Anweisung, das geforderte Geld in Toronto von der Bank abzuheben und dort weitere Nachrichten abzuwarten. Der Bruder Rabatts hat sich bereits nach Toronto begeben, um die Forderung der Räuber zu erfüllen.

In wenigen Zeilen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unter der Führung von Kapitän Lehmann nach seiner fünften Südamerika-Fahrt in Friedrichshafen glatt gelandet.

Bei Kassel starben drei Personen an Pockenvergiftung.

Durch ein Großfeuer in der Drifschaff Mofre (Polen) wurden 118 Gebäude zerstört.

Auf der Strecke Jarardow-Borschan erbeuteten Eisenbahnräuber 150.000 Rots.

Unweit von Michigan (USA) wurden zwei Mörder, die mehrere Morde begangen hatten, gefasst.

Die russischen Flieger, die Frankreich einen Besuch abgeleistet haben, sind von Paris nach Prag gestartet.

Wie wird das Wetter morgen?

Bei schwachen Winden zwischen West und Nord noch immer stark wolkig und geringer Niederschlag. Temperaturen unverändert, später leichte Aufhellung.

EM. 4.42 ; SM. 19.25.

Der Ravag-Prozess.

Der Sturm auf das Wiener Sendehaus.

Noch ist die Erregung über die gleichzeitige Hinrichtung von vier Polizeibeamten nicht verklungen, als bereits ein neuer Mordprozess vor dem Wiener Militärgerichtshof begann. Angeklagt sind die 15 Aufständischen, die am 25. Juli in das Gebäude der Ravag eindrangen.

Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Hochverrats, dem Angeklagten Paul wird noch das Verbrechen des Mordes zur Last gelegt, weil er durch einen Pistolenschuß den Angeklagten der Ravag, Heinrich Czermak, tötete. Die beiden Wachleute werden beschuldigt, in Dienstuniform vor dem Gebäude der Ravag Aufstellung genommen zu haben, um das Eindringen der Aufständischen zu verhindern. Die meisten Angeklagten tragen noch Spuren der Kämpfe. Zwei von ihnen kamen mit Kränzen in den Saal, zwei andere trugen den Arm in der Binde; bei anderen wieder sah man frisch verheilte Narben.

Der Staatsanwalt

führte in seiner Anklagerede u. a. folgendes aus: „Für den Ueberfall auf die Ravag war eine ganz besonders fühne und tatkräftige Gruppe von jungen Männern ausgehört worden. Es waren ihrer 14 an der Zahl. 13 von ihnen sitzen nun auf der Anklagebank. Einer, namens Schred, ist gefallen. Alle haben eine fremde Zucht hinter sich, alle haben im Bundesheer gedient, zum Teil bis zum Frühjahr. Ferner sind auch zwei Wachbeamte angeklagt, ein dritter Wachbeamter war ebenfalls noch mitschuldig, blieb aber tot auf dem Platz.“ Der Staatsanwalt schildert dann den Verlauf des Ueberfalls auf das Gebäude der Ravag: „Als die Angeklagten in einem Kraftwagen vorfuhr, hand der Schutzformmann Rudolf Kauf im Tor des Gebäudes. Er wurde überrennt und zu Boden geworfen. Dies sah der Wachbeamte Kluch, der etwas entfernt beim Finanzministerium stand. Er lief nach dem Ravaggebäude, um dem Schutzformmann zu helfen. In diesem Augenblick fiel ein Schuß, der ihn tödlich traf. Diesen Schuß scheint der später selbst gefallene Schred abgefeuert zu haben.“

Dann griff der Angeklagte Paul zur Pistole und gab zwei Schüsse ab. Der erste Schuß traf den eben herbeieilenden Kraftwagenlenker der Ravag, Czermak, in die Brust; er war sofort tot. Der zweite Schuß verfehlte Kauf. Nachdem die Ueberrennung gelungen war, drangen die Aufständischen in das Gebäude ein. Ihr erster Weg führte sie in den Sendesaal, wo der Angeklagte Domes den Anführer der Ravag, Theodor Ehrenberg, mit vorgehaltener Pistole zwang, die Nachricht von dem Rücktritt der Regierung Dörfner zu verkünden.

Der Staatsanwalt gab dann eine Schilderung der bisher noch nicht bekannt gewordenen Vorgänge im Gebäude der Ravag: Die Angeklagten wurden nach dem Eindringen der Aufständischen in ein Zimmer gedrängt und dort mit Pistolen in Schach gehalten. Die entscheidende Tat bei der ganzen Aktion hat Domes vollbracht. Mit vorgehaltener Pistole zwang er Theodor Ehrenberg auf der bekannten Anklage im Rundfunk, wonach die Regierung zurückgetreten sei und Dr. Kintelen die Bildung einer neuen Regierung übernommen habe. Inzwischen waren schon Polizeiverhaftungen herangezogen worden. Von Organen der Exekutive wurde mit Maschinenpistolen in den Sendesaal hineingeschossen, was die Aufständischen veranlaßte, die dort festgehaltenen Personen in eine fensterlose Kammer zu bringen. Auf diesem Wege wurde ein unschuldiger Schauspieler, Rudolf Kertel, von den Polizeikugeln tödlich getroffen. Ein zweiter Schauspieler namens Wodak wurde verletzt. Inzwischen war bereits die Polizei mit Handgranaten in den Raum eingedrungen. Es ließ sich nicht vermeiden, daß durch die Einwirkung der Handgranaten ein Brand entstand. Die Aufständischen waren gezwungen, in die oberen Stockwerke zu flüchten. Domes gab den Befehl, das Feuer einzustellen, und die Aufständischen ergaben sich, als die ersten Abteilungen der Exekutive eindrangen. Damit war die Aktion in der Ravag beendet. Bei der ganzen Aktion

wurden, abgesehen von dem Anführer Schred, vier Personen getötet; zwei davon sind Wachbeamte und zwei Leute, die mit dem Kampf nichts zu tun hatten.

Vernehmung der Angeklagten.

Dann wurde zuerst der Angeklagte Domes, der Führer der ganzen Aktion, vernommen. Seine Vernehmung gestaltete sich sehr dramatisch. Domes, der dem inzwischen hingerichteten Holzweber unterhand, nahm im großen und ganzen alle Schuld und Verantwortung an dem Unternehmen auf sich. Er erklärte, alle Leute hätten ihm, unterhand, und nur seinen Befehlen gehorcht. Domes gab an, Wachmeister im Bundesheer gewesen zu sein und eine Sonderausbildung im Telegraphiewesen erhalten zu haben. Hierdurch sei er für die Aktion in der Ravag besonders befähigt gewesen. Domes schilderte dann die Durchführung der Aktion, den zweifelhafte Feuerkampf mit der eindringenden Polizei und die schließlichige Ergreifung, die durch die Handgranaten der Polizei erzwungen worden sei.

Der Angeklagte Paul, der noch des Mordes an dem Kraftwagenlenker Czermak beschuldigt wird, bestritt, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben.

Sodann wurden die Angeklagten Hans Müller und Harald Mähleisen, dessen Vater Oberst in einem Artillerieregiment war, vernommen. Müller hatte die besondere Aufgabe, die Sicherheitswache in Schach zu halten. Er gab an, einzelne Leute hätten sich geweigert, auf die heranbeieilende Polizei zu schießen. Jedoch habe der später gefallene Schred nicht zögern, wie zuerst von der amtlichen Nachrichtenstelle berichtet, jeden einzelnen mit dem Revolver bedroht, der sich seinem Befehl widersetze. Schließlich sei in seiner nächsten Nähe eine Granate explodiert und habe ihn an die Wand geschleudert, so daß er bewußtlos liegen geblieben sei.

Kintelen soll vor ein Militärgericht.

Nach einer offiziellen Mitteilung wird Dr. Kintelen vor ein Militärgericht gestellt werden. Bis zur Erhebung der Anklage werden aber noch einige Wochen vergehen.

Das österreichische Heer

soll beträchtlich vergrößert werden.

Wie aus London berichtet wird, ist in englischen diplomatischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß auf Grund des Aufstandsversuches, bei dem Bundeskanzler Dollfuß den Tod fand, die österreichische Regierung dieser Tage in London, Paris und Rom sowie in den Hauptstädten der kleinen Entente wegen einer beträchtlichen Erhöhung der bewaffneten Kräfte Österreichs vorgeführt habe. Den gleichen Gerüchten zufolge, sollen die englische, italienische und französische Regierung sich bereits dazu in geeignetem Maße, keine Einwendungen gegen eine derartige „Vorsichtsmaßnahme“ zu erheben. Bekanntlich wurde bereits im Frühjahr dieses Jahres von den Signatarmächten des Vertrages von Trianon Bundeskanzler Dollfuß zum ersten Mal eine solche Erlaubnis erteilt.

Westfalen und Rheinland.

Hagen, 15. Aug. (Die Auswirkungen der Hilternarrative.) Hauptverhandlungen in Straf-sachen finden beim Amtsgericht in dieser Woche überhaupt nicht statt, weil sämtliche Angeklagte außer Verfolgung gesetzt sind. Was die Schöffengerichte betrifft, so wird in der ganzen Woche nur ein einziger Fall von gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Nur auf die Verhandlungen der großen Strafkammer III, der in erster Instanz nur schwere Verbrechen vorbehalten sind, hat die Amnestie keinen Einfluß.

Castrop-Rauxel, 15. Aug. (Am Bahnkörper tot aufgefunden.) Am Bahnkörper der Strecke Castrop-Rauxel wurde etwa 200 Mtr. westlich der Bladenhorststraße eine weibliche Leiche mit Verletzungen aufgefunden. Wie die Nachforschungen ergaben, handelt es sich bei der Toten um eine 30-jährige Frau aus Herne, die schon längere Zeit nervenleidend war. Ob Freitod oder Unfall vorliegt, muß durch die Untersuchung festgestellt werden.

Essen, 15. Aug. (Der Goebels spricht bei Krupp.) Am Mittwoch, 13. Uhr, spricht Reichsminister Dr. Goebels vor der Geschäftsstelle der Kruppwerke. An der Spitze ihres rastlosen, verheißungsvollen Wirkens, inmitten rauchender Schloten, ragen der Fall, die sonst vom drohenden hohen Lied der Arbeit widerhallen, wird einer der besten und treuesten Mitarbeiter des Führers zu Tausenden deutscher Arbeiter

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Kamen.

Am Donnerstag, den 16. August 1934, abends 8 Uhr

Gesamttübung.

Der Oberbrandmeister.

Alhambra-Theater Kamen.

Heute Mittwoch letzter Tag Die große Carl Fröhlich Operette

Frühlingsmärchen.

Die blonde Christel

Kleine Preise. 1908

Sämtliche Funkzeitschriften

wie Westfunk - Werag - Sender, sowie alle übrigen

erhalten Sie zu Originalpreisen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

breitet, daß auf Grund des Aufstandsversuches, bei dem Bundeskanzler Dollfuß den Tod fand, die österreichische Regierung dieser Tage in London, Paris und Rom sowie in den Hauptstädten der kleinen Entente wegen einer beträchtlichen Erhöhung der bewaffneten Kräfte Österreichs vorgeführt habe. Den gleichen Gerüchten zufolge, sollen die englische, italienische und französische Regierung sich bereits dazu in geeignetem Maße, keine Einwendungen gegen eine derartige „Vorsichtsmaßnahme“ zu erheben. Bekanntlich wurde bereits im Frühjahr dieses Jahres von den Signatarmächten des Vertrages von Trianon Bundeskanzler Dollfuß zum ersten Mal eine solche Erlaubnis erteilt.

Biehverkaufshalle Lehrte.

vom 14. August 1934.

Austrich: 1133 Stück Ferkel und 123 Stück Läuferhühner. Es folgten im Großhandel Ferkel (Durchschnittspreis): 4 bis 6 Wochen alt bis 7.50 M., 8 bis 10 Wochen alt bis 8.11 M., 11 bis 12 Wochen alt bis 8.16 M., Läuferhühner 3 bis 4 Monate alt bis 17.23 M., 4 bis 5 Monate alt bis 42 M., Marktverlauf: Bangsam.

Preuß.-Südd. Staatslotterie.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Siebungstag 14. August 1934
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	259596	2 Gewinne zu 3000 M.	25976	270596	263216
18 Gewinne zu 2000 M.	8412	21743	23018		
40 Gewinne zu 1000 M.	806	1316	20473	26709	
87143	103547	116248	124638	183972	62189
190581	214464	290538	306007	316756	302176
340887	348560	372220	393893		
108 Gewinne zu 500 M.	72221	22590	26319		
62225	64449	68791	69862	72872	87739
127004	129030	137910	140514	146862	160670
182895	186139	194610	199236	214099	219022
220142	223034	227070	232442	238442	246408
255916	257588	268804	271309	278879	286418
292623	299065	305630	306222	323005	330676
331202	336509	338049	351840	353253	359606
361939	365076	374479	371085	37852	385754
393535					
410 Gewinne zu 300 M.	1052	1998	4032	4418	
6162	6568	7817	8031	10458	10733
16687	19551	23060	23120	24256	26923
34373	39120	41347	42655	46295	46713
64613	67738	68972	69885	61390	62709
63900	77442	77865	78296	79748	82377
82630	83447	85245	92441	93715	93771
94935	96008	96381	96845	104694	106993
107335	109692	110800	112322	115471	117544
117627	117769	118980	121890	125857	124600
128974	131252	133919	134402	134577	134764
135599	135663	140501	142195	142265	142614
155559	158293	163406	165812	166312	177328
181004	182543	182588	182672	18382	184828
195971	197713	200842	202139	203774	203787
204442	208920	208920	208987	209564	209738
210400	210580	211055	211407	211717	213923
215019	217234	224762	225488	226140	228617
228905	229021	230563	232302	234884	238346
240005	248116	248330	251939	252401	254011
256168	256737	258008	26001	260885	260181
263214	264115	264409	268612	268877	269045
272219	272338	273309	274745	279765	286011
285779	285785	285189	28531	285985	286071
306074	306179	306476	309209	309585	312454
317055	320003	320340	323313	325104	327336
328338	330194	332437	334148	334270	334284
335950	336426	337639	340301	340301	340301
346180	346876	351298	353281	353593	355294
356389	357236	357668	359076	359624	363824
367442	369390	370895	371283	371927	383861
377222	377428	378972	381878	383949	383961
384748	386068	386205	387676	389103	390392
390707	399099				

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	272448	2 Gewinne zu 3000 M.	24332	249734	
12 Gewinne zu 2000 M.	28132	28215			
310350	326523	369525			
36 Gewinne zu 1000 M.	510	28634	37295		
62708	67031	95038	104398	108089	193778
234041	242497	247645	270005	270103	311461
331244	338690	372595			
70 Gewinne zu 500 M.	10463	35132	69402	66268	
74973	107094	113516	134397	135861	168445
168785	170564	196320	218217	220550	245638
250682	268824	278775	280197	287518	288632
316580	333421	335286	337340	337525	344197
349265	357161	357194	359022	362543	369598
388688					
322 Gewinne zu 300 M.	3668	5346	5872	6393	
10964	12345	14057	20213	21522	22802
30245	30352	30848	31548	33665	34291
36680	40240	41453	42991	44112	46293
53309	54508	56410	61657	62710	65124
68709	62658	74564	75753	79234	90263
94926	97367	97672	101126	102371	108664
109301	111486	113237	115117	115257	119602
122235	123469	129157	129777	130329	133089
135397	139764	140400	146631	148414	149403
158875	159230	160002	163334	164937	174699
174855	175013	176956	177805	178277	180654
184963	185191	186646	188669	190569	191361
191738	194845	197874	198574	198682	202904
207095	208653	209085	210187	211445	214618
223802	228973	229252	230749	233060	237693
238840	241596	242848	247431	248236	251727
263310	269098	269899	269219	269230	269536
275279	278776	278128	282042	285656	287309
288216	292841	294538	294724	302201	303274
304914	311636	316365	318927	322663	324263
329914	331569	332553	333336	333794	334779
344391	348658	349451	351897	353382	364643
359682	361615	363698	365058	371042	371600
372708	373979	375196	381174	382313	382921
386695	387222	389895	390006	391446	391964
392074	393082				

20 Tagespremiën.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 M. gefallen, und zwar je eine auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:
12481 37003 153407 197228 218185 259685
268289 33125 363770 389052
Im Gewinnrade verblieben: 480 Tagespremiën zu 1000 M., ferner 2 Gewinne zu 100000, 2 zu 30000, 2 zu 10000, 2 zu 7500, 4 zu 5000, 6 zu 3000, 10 zu 2000, 34 zu 1000, 162 zu 500, 318 zu 300, 770 zu 200, 1570 zu 100, 3888 zu 50, 15406 zu 20 M.

Beamtenschaftlicher Hauptprüfsteller: Heinrich Schöberl in Kamen. — Anzeigener: G. Schöberl in Kamen. D. R. VII. 31: Markt, 31. 3905

Urlauber! Ferienreisende!

Denkt an Eure Wahlspflicht!
Aussteller der Stimmschein ist nur die Gemeindeverwaltung in Deinem Heimatort.
Fordert den Stimmschein heute noch an!

Deutschland vor Ungarn.

Leo Effer gewinnt das Kunstspringen. — Mahraun wird Zweiter.

Bei schönem Wetter hatten sich rund 8000 Zuschauer im Magdeburger Schwimmstadion eingefunden. Im Mittelpunkt stand das Kunstspringen der Herren, an dem fast ein Duzend der besten europäischen Springer antraten. Die Wettkämpfe nahmen nicht weniger als 24 Stunden in Anspruch. Das Ergebnis war ein prächtiger Sieg des Reichswassersportlers Leo Effer, der in fast allen Sprüngen die Meisterschaft vor Mahraun gewann. Den dritten Platz belegte der für die Schwimmwelt bekannte Deutsche Johann Belleri. Deiters anschießend!

In den Vorläufen des 400 m Kunstschwimmens traten nur insgesamt 15 Schwimmer an; die Medaillen der übrigen Teilnehmer wurden kurz vor dem Start zurückgezogen. Die beste Zeit erzielte erwartungsgemäß der Franzose Jean Loris mit 5:02.2 Mtr. Die ersten 100 m schwamm er in 1:35.9, 200 m legte er in 2:20.2 und 300 m in 3:13.3 zurück. Er hat übrigens seinen Zeit geändert. Der Mann wird nicht mehr leicht nach vorn geschwungen, sondern er wendet den Unterarm an und „kriecht“ vor dem Kopf ins Wasser. Von den deutschen Teilnehmern konnte man sich wieder über den jungen Steinhilber Müste freuen, der im zweiten Vorlauf hinter dem in 5:14.8 folgenden Ungarn Venguel nach Kampf nur eine Zeitbestimmung an einer Stelle einnahm. Ungarn erzielte Deiters vollkommene Anwesenheit. In der nächsten Zeit von 5:15.5 belegte er hinter Ungarn und Czech-Schwimmer nur einen dritten Platz.

Die deutsche Nationalmannschaft hand gegen die Spanier im Kampf und siegte klar und sicher mit 6:1 (2:1). Ungarn besiegte Jugoslawien mit 3:1 (0:1). Frankreich schlug Belgien 4:2 (0:1) und Schweden triumphierte mit 3:0 (2:0) über die Niederlande.

Ungarn vor Deutschland im 200 Meter Kraul. In den Vorläufen der 4x200 Meter Mannschaftsfähre das Voss gleich die beiden harten Mannschaften und gefährlichsten Gegner. Ungarn und Deutschland trafen aufeinander. Das Rennen und inter-essanten Kampf siegte die Ungarnen in 9:29.9. Ungarn vor Deutschland in 9:34.6 und der weit im Hintertreffen ankommeenden qualifizierte Mannschaften mit 10:08.2. Die drei besten Mannschaften über alle Länder, Deutschland und England, kommen in den Endlauf, während Polen ausfällt. Im zweiten Vorlauf siegte Frankreich in 9:51.1 vor Italien (9:55.3) und Dänemark (9:56.7). In dieser Vorentscheidung wurde die spanische Mannschaft, die erst in 10:21.4 an vierter Stelle ankam, aus dem weiteren Wettbewerb verworfen.

Gisela Arendt Dritte über 100 Meter Kraul. Dann ermateten die Zuschauer mit Spannung die ersten 100 Meter Kraul der Damen. Mittels der Duden siegte sie sofort die Spitze und wendete bei 50 Meter in 2:15 als erste vor Gisela Arendt und Rastenberg in 3:14. Den Duden schwamm ein Rennen für sich und gewann glatt in 1:57.1. Gisela Arendt mußte der Holländerin Winkler in 1:58.1 noch den zweiten Platz überlassen und landete in 1:59.3 an dritter Stelle.

Im Kampf um den Europapokal — es stießen nur die Herrenbeiwettbewerber — bei Deutschland ansehnliche Führung vor Ungarn. Auch der spanische Weltmeister folgte der Länder:

1. Deutschland 14 Pkt., 2. Ungarn 13 Pkt., 3. Frankreich 12 Pkt., 4. Holland 11 Pkt., 5. Dänemark 10 Pkt., 6. Schweden 9 Pkt., 7. und 8. Italien und Polen je 8 Pkt.



Unsere SA. Der Dienstanzug des SA-Sturmmannes. Der SA-Sturmmann trägt ebenfalls auf dem rechten Kragenpiegel die Nummern seines Sturms und seiner Standarte und auf dem linken Kragenpiegel einen Streifen als Zeichen seines Ranges.

1934

15. August

Das stiefenwasserkräftigere in der Wüste.

Ein gigantischer Plan des Reichs der Wüsten-Überwachungsmission. — Pionierische, die es zu überwinden gilt. Von Dr. Ernst K. K.

29

20

100

FACT

One

et

100

205

11

1992

13

011

ing

310

1

100

1

10

Rich

耳

10

101

2005

a13

beft

 2π

2117